

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr., monatlich 50 kr. Bei Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. mehr. Mit Postverendung: ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 kr. und vierteljährig 1 fl. 75 kr. — Jedes einmal eingeleitete Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag früh

Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11 bis 12 Uhr vormittags Schillerstraße 10.

Die Verwaltung befindet sich: Postgasse Nr. 4. (Telephon Nr. 24)

Einschaltungen werden von der Verlagsverwaltung des Blattes an allen größeren Annoncen-Expositionen entgegengenommen. Schluß für Einschaltungen Mittwoch und Samstag Mittag. — Offene Reclamationen sind portofrei. Manuscripte werden nicht zurückgegeben. — Die Einzelnummer kostet 7 kr.

Die windische Frage.

V.

H. K. Dem unfauleren Treiben der windischen Hezer und Wähler mit vereinten Kräften entschiedener entgegenzuwirken, haben sich die Deutschen in den südlichen Gebieten des Reiches bedauerlicherweise erst entschlossen, nachdem bereits manche feste Stellung von ihren unverjährlichen, rastlosen Widersachern erobert, manche Scholle guten alten deutschen Besitzstandes verloren war. Nicht einmal der tief beklagenswerte Fall Laibach vermochte das deutsche Michelthum aus seiner verwünschten Trägheit und Thatenscheu aufzuschrecken und zu entschlossener, wohlüberdachter Abwehr zu bestimmen. Auf eigene Faust unternahm es anfänglich einzelne deutschbewusste Männer und kleine Gruppen Einsichtiger, dem scheinbar unaufhaltbaren Vordringen der Wendenhäuptlinge und ihres Anhanges Widerstand entgegenzusetzen, allein dies geschah ohne einen gemeinsamen weitausschauenden Plan nach Maßgabe der besonderen örtlichen Verhältnisse. Erfolglos war auch diese Art der Vertheidigung keineswegs und warmer Volksdank gebührt den wackeren Kämpfern im Streite, auf die Dauer wäre aber dadurch allein die böse Absicht der windischen Deutschfeinde kaum vereitelt worden, eine Annahme, die sich als wohlbegründet darstellt, wenn man nur die einheitliche Gliederung und das planmäßige Vorgehen der windischen Hezapostel und ihres Streithaufens ins Auge faßt. Eine Wendung zum Besseren, d. h. ein Zusammenfassen der deutschen Kräfte und deren Verwendung zu erfolgversprechender Abwehr trat erst ein, als der Deutsche Schulverein ins Leben gerufen wurde, der die Kräftigung der dem Slaventhum da und dort vereinzelte gegenüberstehenden und ihm anscheinend ausgelieferten Lußenposten thatenfroh ins Werk setzte und viel dazu beigetragen hat, daß dem wüthigen Wendenthum unbezwingliche Dämme entgegengestellt wurden. Die überaus anerkanntenswerte Vertheidigungsarbeit des Schulvereines reichte aber, da sie sich hauptsächlich auf das Schulwesen erstreckte, allein auch nicht aus, solche deutsche Volkswerke zu schaffen, an denen die Angriffs-lust der Wenden endlich erlahmen mußte. In dieser Erkenntnis wurde zum Schutze der wirtschaftlich Schwachen und Bedrängten in den von den windischen Führern und Schürern bedrohten Reichstheilen der Verein „Südmart“ gegründet, dessen Hauptleitung in Graz, in der Nähe der Kampfgebiete also, ihren Sitz hat. Dieser Verein erweist sich von Jahr zu Jahr mehr und mehr als ein unbedingt nothwendiger Kampfgenosse des Deutschen Schulvereines, denn in den von den Windischen heimgesuchten Gemarkungen müssen nicht nur deutsche Schulen und Kindergärten zur Erhaltung des Deutschthums vorhanden, diesem muß auch die Möglichkeit geboten sein,

sich auf wirtschaftlichem Felde zu behaupten, wenn es nicht allmählich doch zurückgedrängt werden soll. Aus recht bescheidenen Anfängen heraus entwickelte sich die „Südmart“, zielbewusst geleitet und von begeisterten Streitern für des deutschen Volkes Ehre unterstützt und gefördert, zu einem heute von allen Ostmarkdeutschen geliebten, von den Gegnern bitter gehaßten mächtigen Schutzvereine, dessen Ortsgruppen, zumeist trefflich verwaltet, über alles deutsche Land südlich der Donau verstreut und einem Vertheidigungsgürtel vergleichbar sind, stärker als Wall und Schanze. So ist es denn endlich gelungen, die abwehrfreundigen Glieder des deutschen Volkes in Inner- und Südösterreich dauernd in einem volkischen Verbande zu vereinigen, dessen Augenmerk immerdar darauf gerichtet ist, den uraltheiligen deutschen Landbesitz in den südlichen Marken des Reiches vor der heutigetierigen Eroberungslust der windischen Freibeuter zu beschirmen, auf daß unsere Enkel, frohen Muthes voll, frei und unbehelligt über die heimathlichen Gefilde der Vordäter wandeln können.

Die von deutschbewussten Männern zu kräftiger Abwehr getroffenen Maßnahmen erstrecken sich aber noch weiter, da es unerlässlich ist, dafür zu sorgen, daß die windischen Gegner des Deutschthums nirgends eine Lücke in der deutschen Rüstung finden, wo sie ihre vergifteten Waffen mit Erfolg gebrauchen könnten. Es wurde daher zur Schaffung deutscher Spar- und Vorhufvereine und zur Gründung von Studentenküchen und Studentenheimen geschritten. Jenen Vereinen fällt die Aufgabe zu, den bedrängten deutschen Landwirten rasch und billig Geld zu verschaffen, diese Anstalten dienen der Absicht, die heranwachsende deutsche Jugend während ihres Studienganges an den Mittelschulen vor leiblicher Noth und sittlicher Verderbnis zu bewahren, damit sie dereinst, von volkischem Geiste erfüllt, das Erbe der heutigen Verfechter und Vertheidiger des Deutschthums anzutreten gewappnet und befähigt sei. Ein Studentenheim besteht seit einigen Jahren in Cilli, eine Studentenküche bewahrt sich in Marburg, wo auch ein Studentenheim ins Leben gerufen werden soll, sobald die hierzu nöthigen Geldmittel werden vorhanden sein.

Die aufgezählten Vertheidigungsmaßregeln der Deutschen lassen die Hoffnung berechtigt erscheinen, daß es nicht nur gelingen werde, den windischen Ansturm allüberall siegreich zurückzuweisen, sondern daß endlich auch dazu werde verschritten werden können, zur Wiedergewinnung verlorener deutscher Stellungen ernsthafte und erfolgversprechende Anstalten zu treffen. Denn die windische Frage wird nur dann aus der Welt geschafft werden, wenn das Deutschthum mit dem ihm eigenthümlichen Ernste und mit unerschütterlicher Thatkraft sein Eigenthumsrecht allerorten, wo es vorhanden ist und etwa geschmälert wurde, geltend

macht und den windischen Hezaposteln unzweideutig darthut, daß das deutsche Volk als das gesittetere auch das politisch mächtigere ist und die unverbrüchliche Absicht hat, es zu bleiben. Diesen Beweis zu erbringen, sind alle guten Deutschen in den bedrohten Gauen nicht nur berufen, sondern vielmehr verpflichtet. Und je begeisterter, je hingebungsvoller, je thatenfrendiger sie diese Pflicht erfüllen werden, desto reichlicher, desto ehrenvoller, desto werthtätiger wird auch die Anerkennung sein, die ihnen von den Volksgenossen in den anderen Gebieten des engeren Vaterlandes und im Deutschen Reiche wird gezollt werden. Daraus wird aber in letzter Linie unser geliebtes Volksthum Vortheil und Nutzen ziehen, ein Erfolg wird also eintreten, der nicht nur uns und unseren Nachkommen, sondern dem ganzen großen Vaterlande zustatten kommen wird. Und auch ein günstiges Vorzeichen wäre uns gegeben, wenn die windische Frage von der Bildfläche verschwände durch deutsche Kraft, ein Vorzeichen für den großen Kampf, den die deutsche Welt mit der slavischen einmal wird auszutragen haben. Freilich, unser Streiten gleicht nur einem Vorpostengefecht, aber sein Ausgang ist ungleich bedeutender, und wenn wir unterlagen durch eigene Schuld, so wäre wieder ein Glied der Kette geschmiedet, die der Pan-Slavismus dem Deutschthum auf den Nacken legen möchte, um es zu erwürgen. Müßen wir nicht alles wagen, um unser Theil zum Schutze der Wohlfahrt unseres Volkes in der Zukunft redlich beizutragen?

Auf dem Wege zum unabhängigen magyarischen Staat.

Der „Täglichen Rundschau“ wurde von ihrem Berichterstatter in Ofen-Pest geschrieben:

Der bekannte Ungar, der in so vielen Anekdoten österreichischer Mundart den naiv-gutmüthigen „dummen Kerl“ abgibt, hatte von jeher nicht die mindeste Aehnlichkeit mit seinem Vetter, der sich nach Wien begibt, um politische oder wirtschaftliche Geschäfte abzuschließen. In diesem Falle waren vielmehr, so lange es eine Gemeinsamkeit zwischen den „beiden Staaten der Monarchie“ gibt (drüben sagt man noch immer „Reichshälften“), jedesmal die Rollen vertauscht. Das es bei den Verhandlungen in Wien, Fisch und Ofen-Pest, die fast den ganzen heurigen Sommer in Anspruch nahmen, anders gewesen sein sollte, glaubt sicherlich kein Mensch außer gewissen Parlamentariern und Journalisten in der ungarischen Hauptstadt, und die wissen sehr gut, warum sie das glauben oder wenigstens sich so stellen, als ob sie es glaubten.

Trotzdem drohen die Oppositionsparteien mit Obstruktion gegen die Abmachungen, und sie werden diese

Von Bombay nach Kabul.

Ein Reisebericht.

(Schluß.)

Der nächste Marsch führte uns in ein Gebirge. Wir ritten über Steingerölle und machten schließlich in einer Schlucht unter einigen Felsbäumchen Rast. Dort erhielten wir als Erfrischung etliche Aprikosen. Wo diese wuchsen und reiften, konnten wir nicht einmal vermuthen, da nichts als eine Steinwüste zu sehen ist, soweit das Auge reicht. Auch auf dieser letzten Station mußten wir einige Curen mit Brausepulver vornehmen. Den vorletzten Marsch begannen wir etwas vor 3 Uhr morgens. Im raschen Ritte gelangten wir bei Mondlicht bald auf einen Berg und erreichten um 7 Uhr früh einen wenigstens 3000 Meter über dem Meere gelegenen Bergsattel, wo wir ein wenig rasteten. Zu trinken hatten wir nur etwas kalten Thee, den wir von der Station in Flaschen mitgenommen hatten; zu essen gab es nichts, obwohl jeder von uns ein bischen Bisquit im Sacke hatte, denn das trockene Backwerk wollte nicht durch die Kehl. Auf einem steilen Abhang, wo wir eine Weile zu Fuß marschierten, gieng es weiter und wir gelangten in die engste Schlucht, die es auf dem von uns benützten Wege gibt. Kein Weg und keine Straße führt dort hindurch, in einem Gebirgsbachbett muß man vorwärts, das derart im Zickzack zwischen senkrechten Felswänden verläuft, daß man kaum 50 Schritte vorwärts sehen kann. Dort könnte jeder Hase von wenigen Leuten lebendig gefangen werden. Als wir aus diesem Gefängnisgange herauskamen, setzten wir den Marsch auf einer Straße fort, die nicht in die Tiefe der Schlucht oder des Kessels führt, sondern sich an den

Felswänden um verschiedene Felsen herum hinzieht. An einem felsigen Vorsprung hängt etwa 20 Meter ober der Straße auf einer langen Stange ein runder geflochtener Korb, in dem sich der Kopf eines dort ergriffenen und enthaupteten Räubers als Wahrzeichen befindet. Von dort gieng es sogleich wieder bergan und nach weiteren zwei Stunden erreichten wir eine zweite Höhe, wo wir eine ganz kurze Rast hielten. Hierauf mußten wir wieder hinab, aber nicht ganz so tief wie früher. Wir kamen in ein breiteres Thal, das sich allmählich erweiterte, und um 2 Uhr nachmittags erreichten wir Kabul. (Zwischen den beiden hohen Pässen, die wir an diesem Tage erklimmen hatten, sollen 16.000 Engländer von den Afghanen getödtet worden sein.)

Kabul liegt in der Mitte eines großen Thales, nur 2 1/2—3 Stunden von Kabul entfernt und durch zwei Hügel vom Kabulthale getrennt. Wir waren dort in dem befestigten Karawanenlager untergebracht und schliefen auf dem flachen Dache innerhalb der Festungsmauer. Am Morgen des 10. Juli bestiegen wir etwas vor acht Uhr unsere Säule zum letzten Marsche und ritten auf guter ebener Straße zwischen schönen Weizenfeldern — der Weizen wurde gerade reif und auf vielen Felsern geschnitten — scharf gegen Kabul, wo wir kurz nach halb 11 Uhr eintrafen. Am Stadthore wurden wir von der Wache empfangen, die uns durch sehr belebte, staubige Straßen begleitete und uns zum Durchreiten Platz schaffte. Vor dem Bürgermeisteramte machten wir auf einem kleinen Platze Halt und nahmen zu Pferde Aufstellung, während der Führer unsere Ankunft meldete. Wir waren von einer dicht gedrängten Menschenmenge umgeben und die Leute guckten uns an, als ob wir geradewegs vom

Himmel gekommen wären. Dann ritten wir durch die Stadt weiter, überschritten den Kabulfluß und gelangten schließlich zu einem Garten, in dem viele Stadthäupter versammelt waren und wahrscheinlich berathschlugen, wie und wo wir untergebracht werden sollten. Es dauerte eine geraume Weile, bevor wir weiterreiten konnten; wir warteten der Dinge, die da kommen sollten, mit Ungeduld. Endlich gieng es weiter, wir kamen in eine schöne Allee, wo einige prächtige Zelte aufgeschlagen waren. Wir wurden hineingeführt und ein höherer Staatsbeamter, jedenfalls ein Minister, begrüßte uns und ließ uns in einem Nachbarzelte guten Thee und feines Brot, sowie Cigaretten vorsetzen. Er war damit beschäftigt, Audienzen zu ertzeihen und Gesuche zu erledigen, denn es waren von auswärts höhere Führer und Häuptlinge gekommen, die, einer nach dem andern, ihre Gesuche vorlegten und ihre Anliegen vorbrachten. Unter diesen Häuptlingen waren sechs Männer, die in Europa großes Aufsehen machen würden. Sie waren durchwegs sehr hoch gewachsen, einer besaß jedenfalls eine Länge von mehr als 2 Metern. Ihr Aussehen erinnerte an das der Urmenschen, wie man sie sich wohl vorstellt. Sie haben lange, lockige, kohlschwarze Haare, die über beide Schultern weit auf die Brust herunterfallen, rabenschwarze, ziemlich lange Vollbärte und große schwarze Augen, deren Glanz das Gefunkel der Blicke schlimmster Raubthiere übertrifft. Bekleidet waren diese Halbwilden zum Theile mit Pelzen, zum Theile mit langen, graubraunen, wie Lodenröcke anzusehenden Gewändern. Ihre Gürtel waren voll Patronen. Auf dem Kopfe trugen sie hohe Schafpelzmützen, ihre Beine stecken in hohen Stiefeln. Auf meine Frage, wer diese Leute seien, wurde mir gesagt, sie seien die gefürchtetsten Räuber und wohnten größtentheils

Spiel auch mit der ernstesten Miene von der Welt eine Zeit in Scene setzen. Schließlich aber wird es der Staatskunst Banffy nach gewaltigen Anstrengungen doch gelingen, den Sturm zu beschwören, er wird sich in die Hofburg begeben und das Verdienst seiner Regierung rühmen, daß sie ein Gesetz zur Annahme brachte, welches dem ungarischen Staate seine wirtschafts- und handelspolitische Selbständigkeit gewährleistet, nebenbei aber auf 5 Jahre hinaus außer den bisherigen Vortheilen des Zoll- und Handelsbündnisses mit Oesterreich auch noch die bei den Verhandlungen mit Baden erwirkten Zugeständnisse sichert. Und dies ohne den Preis einer wesentlichen Quotenerhöhung und mit der uneingeschränkten Möglichkeit, während des fünfjährigen Waffenstillstandes seine Rüstungen für einen Zollkrieg in aller Gemächlichkeit vollenden zu können.

Die Erörterungen über die Erneuerung oder Nichterneuerung des wirtschaftlichen Ausgleiches mit Oesterreich sind nur mehr akademische und noch dazu recht müßige. Ungarn steht factisch schon seit dem 1. Januar 1898 auf der Basis des selbständigen Zoll- und Handelsgebietes, und keine an der Verfassung festhaltende Regierung könnte es mehr mit Aussicht auf Erfolg unternehmen, sich von dieser Grundlage zu entfernen.

Die Thätigkeit und das Augenmerk der regierenden Kreise in Pest ist jetzt nicht darauf gerichtet, der wirtschaftlichen Selbständigkeit äußerlich Ausdruck zu geben, sondern alle Vorbereitungen zu treffen, um den früher oder später unvermeidlich werdenden Zollkrieg mit allem Nachdruck führen zu können. Dazu gehörte aber nicht etwa der jüngst so geräuschvoll in die Oeffentlichkeit geworfene Entwurf eines autonomen Zolltarifes, von dem selbst die „f. f. Wiener Zeitung“ einseh, daß er nicht ernst zu nehmen sei. Diese Vorbereitungen wurden vielmehr schon von dem verstorbenen Handelsminister Gabriel Barozj begonnen, der mit großen Opfern das Eisenbahnetz in den Besitz des Staates brachte, das Tarifwesen von Grund aus umgestaltete (Zonentarif) und dem Staate damit eine mächtige Waffe in die Hand gab, der eine ungarische Fluß- und Seeschiffahrt ins Leben rief und die bestehende Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft systematisch magyarisierte oder wenigstens in den Dienst magyarischer Interessen zu stellen wußte. Der Tod hat diesen Mann, der mit unbeugsamer Energie und echt slovakischer Zähigkeit ein einziges Ziel verfolgte, mitten in der Arbeit dahingerafft, aber sein Werk wird in seinem Geiste weitergeführt, wovon man sich auf Schritt und Tritt überzeugen kann.

Das Wehrgesetz vom Jahre 1889 läuft demnächst nach zehnjähriger Dauer ab und der eben wieder eröffnete Reichstag wird über ein neues zu beschließen haben. Dies wird nicht ohne eine Reihe weiterer Zugeständnisse an den einheitlichen magyarischen Nationalstaat geschehen. Ungarn steuert bezüglich der militärischen und der auswärtigen Angelegenheiten auf das Endziel: völlige Unabhängigkeit. Solange aber die Gemeinsamkeit aufrecht besteht, wird dafür gesorgt, daß die ungarische Hälfte bei gemeinsamen Institutionen nie und nirgends zu kurz kommt. Ein Blick in das Personalverzeichnis des diplomatischen und Consulardienstes zeigt sofort, wie zahlreich, ja vorherrschend das magyarische Element in diesem Zweige ist. Der Chef der bosnischen Landesregierung ist ein Ungar; Bosnien selbst, obwohl man sich in Ofen-Pest so sehr gegen die Occupation gestraubt hat, gleicht immer mehr einer ungarischen Colonie. Die Pressabtheilung des Auswärtigen Amtes leitet ein magyarisierter Jude, Herr von Döczy. Wenn über auswärtige Angelegenheiten von der Regierung Aufklärungen verlangt und gegeben werden, so geschieht das in 90 von 100 Fällen im ungarischen, nicht im österreichischen Abgeordnetenhaus. Der ungarischen Regierung gelang sogar die bei der streng katholischen Gesinnung des Wiener Hofes verwegene Kraftprobe eines Conflictes mit der römischen Curie, welche dem Grafen

Ralnoky seine Stellung kostete, und bei dem Besuche des Königs von Rumänien in Ofen-Pest mußte Graf Solowjki für den Ministerialrath Fejensky, den brutalsten und rückwärtsloseten Verfolger der ungarischen Rumänen, einen rumänischen Orden erwirken, obwohl diese Decoration in Rumänien einen Schrei der Entrüstung erweckte.

Am allerempfindlichsten ist man am Wiener Hofe in militärischen Dingen, und dennoch haben die Magyarisierungsbestrebungen hier am auffallendsten an Boden gewonnen. Von Neußerlichkeiten, z. B. dem Gebrauche schwarzer-gelber SignalfLAGgen, von magyarischen Aufschriften der gemeinsamen Militärbehörden an ungarische Aemter u. dgl. nicht zu reden, sind in der letzten Zeit fast sämtliche nationalen Wünsche durch Banffy spielend erfüllt worden; hieher gehört die Errichtung höherer Militärbildungsanstalten mit magyarischer Unterrichtssprache, die Einführung der magyarischen Sprache als Lehrgegenstand in den Cadettenschulen, eine bedeutende Herabminderung der Anforderungen in der Kenntnis der deutschen Sprache bei den Officiers- und Reserve-Officiersprüfungen u. s. w. Dies alles kommt jedoch weniger in Betracht gegenüber der Thatsache, daß ja das Princip der einheitlichen österreichisch-ungarischen Armee schon längst durchbrochen ist und die selbständige ungarische Armee in der Honvedtruppe dem Wesen nach schon besteht und stufenweise fortentwickelt wird. In diese Truppe, deren Dienst- und Commandosprache die magyarische ist, werden auch später die in deutscher Dienstsprache ausgebildeten Reservisten des gemeinsamen Heeres eingereiht, so weit sie ungarische Staatsangehörige sind. Welche Confusionen und im Ernstfalle Katastrophen entstehen können, wenn solche Truppenkörper mit verschiedener Dienst- und Commandosprache zusammenwirken sollen, das hat sich voriges Jahr in verhängnisvoller Weise bei den Jotiser Kaisermanövern gezeigt.

Und doch hegt man magyarischerseits die Hoffnung, bei den Verhandlungen über das neue Wehrgesetz für die Honved auch das Einzige zu erreichen, was ihr zu einer selbständigen Armee noch fehlt: Artillerie und technische Truppen, welche bis jetzt noch sämtlich im gemeinsamen Heeresverbande stehen. Auch diese Hoffnung dürfte über kurz oder lang in Erfüllung gehen.

Das Geheimnis der überraschenden Erfolge Baron Banffys, die er in seinem Streben nach dem unabhängigen und selbständigen magyarischen Nationalstaate gegenüber der Hof- und Militärpartei in Wien erreichte, ist ein höchst einfaches. Seine Vorgänger Tisza und Bekerele setzten jedesmal einen lärmenden Apparat in Bewegung, um der Krone irgend ein Zugeständnis abzutrocknen. Chauvinistische Kundgebungen wurden im ganzen Lande veranstaltet, lärmende „Affairen“ aufgebauht, die Presse zu einer wilden und drohenden Sprache, der hauptstädtische Janhagel zu Straßendemonstrationen selbst unter den Fenstern der königlichen Burg aufgereizt, dann wies man vor dem Monarchen bedauernd auf die erregte Stimmung des Landes hin und erwirkte die eine oder andere geringfügige Maßregel, welche geeignet erschien, diese Stimmung wieder zu beschwichtigen.

Ganz anders Banffy. Mit rücksichtsloser Energie legte er alle Elemente, die seine Vorgänger zum Spektakel- und Stimmungsmachen loszulassen pflegten, an die Kette und sorgte für Ruhe. Dann lud er den Monarchen in die Hauptstadt und führte eine glanzvoll arrangierte, gleichzeitig dynastisch und national durchwehte Festlichkeit, eine überschwängliche Huldigung nach der anderen vor seinen Augen auf, wozu ihm das Millenniumsjahr, die Besuche auswärtiger Fürstlichkeiten u. s. w. einen prächtigen Anlaß boten. Auf den greisen Herrscher, dem so das Land förmlich wie ausgetauscht erscheinen mußte, machte dies alles einen tiefen Eindruck. Durch eine selbst in Ungarn noch nicht dagewesene Art und Weise, die Wahlen zu machen, stellte Banffy auf politischem, durch drakonische Maßregeln gegen die ausländischen Feldarbeiter auf soci-

alem Gebiete Ruhe her, wohl wissend, daß nach einer 50jährigen, an Prüfungen überreichen Regierungszeit und angesichts der immer verworrener werdenden Verhältnisse in Oesterreich das Ruhebedürfnis des Herrschers viele andere Rücksichten überwog. Dankbar und gerührt bewilligte der Monarch den braven Magyaren, was Banffy wünschte, gab ihnen freiwillig, was sie ihm nie hätten abtrocknen können, namentlich so lange Erzherzog Albrecht, die Seele des Altösterreichthums, noch am Leben war.

Auf solche Art ist Ungarn unter Banffy dem Ziele der großmagyarischen Politik in drei Jahren näher gekommen, wie früher in drei Jahrzehnten. Welches Ziel dies aber ist, das verrieth Banffy ganz offenerzig, als er im Herbst 1896 zu einer Deputation der Unabhängigkeitspartei aus Hódmezö-Vásárhely sagte: „Unser Ideal ist das gleiche. Nur der Weg, auf dem wir dazu gelangen wollen, ist ein verschiedener.“

Das Ideal der Unabhängigkeitspartei war das Ideal des Kossuth. Er kennt keine andere Gemeinsamkeit mit Oesterreich als im besten Falle noch die Gemeinsamkeit der Person des Herrschers.

Die getränkten Slovenen.

Die reichsräthlichen Führer der Slovenen führten jüngst beim Ministerpräsidenten Beschwerde darüber, daß sie zu den Verhandlungen, die Graf Thun im Sommer mit den Parteien der Rechten pflog, nicht geladen wurden, und am letzten Freitag beklagten sich dieselben Herren im ausführenden Ausschusse der reichsräthlichen Rechten durch den Mund des Abgeordneten Povse über eine angebliche Zurücksetzung, welche die Slovenen durch die Rechte erfahren hätten. Der genannte Abgeordnete gab auch der Absicht der slovenischen Vertreter im Reichsrathe Ausdruck, den parlamentarischen Verband der Rechten zu verlassen. Diese Klagen fanden selbstverständlich willige Ohren und es wurde den Slovenen versichert, daß auf die Erfüllung ihrer Forderungen thunlichst werde Bedacht genommen werden. Auch der Ministerpräsident soll den Slovenen eine Reihe von Zusicherungen über das fernere Verhalten der Regierung gegenüber den Begehren in sprachlicher Beziehung und auf dem Gebiete des Schulwesens gemacht haben. — Das klingt sammt und sonders sehr glaublich. Auf dem geschilderten Wege erlangten ja die Slavenführer seit den Tagen Taaffes von jeder Regierung Zugeständnisse auf Kosten der Deutschen. Es ist wirklich an der Zeit, diesem edlen Geschäfte ein Ende zu bereiten, damit die ewig getränkten Slovenen einmal Ursache haben, in der That getränkt zu sein.

Die Versucher.

Die Vertreter des Verfassungstreuen Großgrundbesitzes im Abgeordnetenhaus möchten dem Ministerpräsidenten nach wie vor gerne die Wege ebnen und setzten in den jüngsten Tagen alle Hebel in Bewegung, um Uneinigkeit in die Reihen der geschlossenen deutschen Opposition zu bringen. Dem „Grazer Tagblatt“ wurde unterm 23. d. aus Wien berichtet, daß in der Deutschen Fortschrittspartei die Stimmung einiger Abgeordneter betreffs des vom Verfassungstreuen Großgrundbesitzes ausgegebenen Vorschlages, eine neue Taktik einzuschlagen, getheilt sei. Für den Vorschlag seien die meisten währischen Abgeordneten, Dr. Groß an der Spitze. Auch einige Abgeordnete aus Böhmen und zwar solche, die stets der „gemäßigten“ Richtung angehörten, und die Wiener Abgeordneten dieser Partei stünden dem Vorschlage nicht ablehnend gegenüber. Die Mehrheit für den Anschluß an die alten Obstructionsparteien soll im besten Falle nur eine sehr knappe sein. — Der Verband der deutschen Fortschrittspartei im Abgeordnetenhaus schaukelte sich nach unserer Ueberzeugung sein eigenes Grab, wenn er den Versuchungen der „auchdeutschen“ Großgrundbesitzer nachgäbe, denn die Stimmung ist in den Reihen der

an der Grenze von Beludschistan. Von den Engländern wurden sie wegen ihres räuberischen Wesens und wegen Ungehorsams nach Afghanistan vertrieben, wo sie vom Emir gleichfalls sehr streng behandelt und gehalten werden. Nach der Beendigung der Audienzen wurde gemeinschaftlich ein mohammedanisches Gebet gesprochen, worauf die Besucher entlassen wurden. Auch wir wurden gefragt, wie es uns auf der Reise ergieng; sodann wurden wir ebenfalls entlassen und in unsere Wohnungen geführt, die sich am nordwestlichen Ende der Stadt befinden. Hier rasteten wir bis heute, den 29. Juli, und konnten uns nach und nach erholen.

Die Tochter des Sträflings.

Criminalroman von Friedrich Chieme.

1. Kapitel.

„Nummer 579!“

„Hier.“

Ein blasser, kränklich aussehender Mann mit wirrem Haar und Bart trat hervor, den Schubkarren, an welchen er gefesselt und der bereits zur Hälfte gefüllt war, mühsam hinter sich herschleifend.

„Tritt näher! Wie heißt Du?“

„Swan Reschdanoff.“

„Woher kommst Du?“

„Aus Odeffa.“

„Warum wurdest Du verurtheilt?“

„Wegen Mordes zu lebenslänglicher Zwangsarbeit. Aber ich erkläre feierlich vor Gott —“

„Schweig! — Du brauchst mir gar nichts zu erklären. Ich weiß, daß Ihr alle unschuldig seid, wenn man Euch fragt, aber Du bist es ausnahmsweise einmal wirklich. Merk' nun auf, Mann, was ich Dir zu sagen habe. Vom Ministerium des Innern ist jetzt ein amtliches Schreiben eingelaufen, welches Deine sofortige Freilassung anordnet, da Deine Unschuld sich herausgestellt hat.“

Der Sträfling zitterte so heftig, daß man das Klirren seiner Ketten hörte.

„Endlich, endlich!“ sprach er leise mit bebenden Lippen. „O, wie schwer habe ich gelitten!“

„Du wirst noch heute officiell vom Inspector benachrichtigt und sodann entlassen werden“, fuhr der Aufseher, welcher dem Gefangenen die Freudenbotschaft verkündete, lachend fort. „Es müssen nur erst noch die gesetzlichen Formalitäten erfüllt werden. Ich gratuliere zu dem unerwarteten Glücke. Wenn ich das geahnt hätte, würdest Du die Kette nicht so oft zu kosten bekommen haben, Freundchen. Doch tröste Dich, die Schläge galten dem Verbrecher, nicht dem Unschuldigen. Jetzt benutze die Dir noch verbleibende Zeit, Dich von Deinen Kameraden zu verabschieden.“

Nummer 579 verbeugte sich devot und humpelte in das Innere der Grube, in welcher er beschäftigt war, zurück. Als er weit genug entfernt war, um nicht mehr von dem Aufseher wahrgenommen zu werden, warf er sich auf die Knie, presste beide Hände vor das blasser Gesicht und schluchzte bitterlich.

„Sieben Jahre“, rief er mit furchtbarer Bitterkeit im Tone, „sieben Jahre ein Verbrecher in den Augen der

Menschheit — sieben Jahre ein Geächteter, ein Lebendigtodter, eine Nummer ohne Namen und Willen — sieben lange Jahre der Sklave roher Schergen und Soldaten, deren Peitsche meinen Körper zerfleischte, während die verpestete Luft der Zellen und die Kälte und Feuchtigkeit der Gruben meine Gesundheit untergrub!“

Schmerzvoll presste er sein Gesicht an den kalten Karren und raufte mit beiden Händen seinen langen dunklen Bart.

„Und doch bist Du glücklich zu preisen, Swan Reschdanoff“, sagte eine heisere Stimme hinter ihm, und eine rauhe Hand legte sich plötzlich auf seine Schulter. Erstaunt wandte er sich nach dem Sprecher um und sah in das finstere Gesicht seines Leidensgefährten Wladimir Ignatjew, der mit ihm seit länger als zwei Jahren in einer Grube arbeitete und nachts eine Zelle, ja fast ein Lager mit ihm theilte.

„Glücklich?“ seufzte der Andere wehmüthig.

„Ja, glücklich, denn Du wirst doch wenigstens frei — ich werde nie wieder die Luft der Freiheit athmen“, setzte er mit verzweifelm Ausdrücke hinzu.

„Wer weiß —“

„Nein, niemals, denn ich bin schuldig — schuldig wenigstens in den Augen der Geseze. O, Reschdanoff, ich hörte, was der Aufseher zu Dir sagte — wie hat man Dich, einen Unschuldigen, verurtheilen können?“

„Der Schein war gegen mich“, entgegnete der Sträfling düster. „Ich betrieb in Odeffa ein schwunghaftes Geschäft und erfreute mich bereits an der Aussicht, in wenigen Jahren ein wohlhabender Mann zu werden, da ich Kenntnisse und Geschick besaß. Da wurde eines Nachts ein begüterter Dunkel von mir ermordet. Ich war der Letzte,

deutschen Wählerchaft nichts weniger als auf ein Nachgeben und Zunkreuzerziehen gerichtet. Die Herren werden natürlich thun, was sie nicht lassen können. Das Schicksal des deutschen Volkes hängt davon glücklicherweise nicht ab.

Die „Ostdeutsche Rundschau“ schrieb übrigens unterm 23. d.: „Die deutsche Opposition bleibt unerlöschlich — das steht heute schon fest und das weiß auch die Regierung. Es hat nicht an Versuchen gefehlt, die Felswand der deutschen Widerstandsparteien an der mürrischen Stelle, beim Großgrundbesitz, anzubohren, und Herr Dr. Bärnreither, der angebliche „Vertreter“ des freihetlichen Deutschtums im Ministerium, war es, der die Bohrlöcher für das Sprengpulver anzulegen bemüht war.

Ein großer Erfolg der Russen in Asien.

Aus China kam in den jüngstvergangenen Tagen eine inhaltschwere Kunde: Der Kaiser des Millionenreiches hat zu Gunsten seiner Mutter die Regierungsgewalt aus den Händen gegeben. Die Bedeutung dieser Nachricht ergibt sich von selbst, wenn man sich vor Augen hält, daß nicht politische Verhältnisse des „himmlischen Reiches“, sondern zwei europäische Großmächte den Verzicht des chinesischen Kaisers auf den Thron verurursachten. Ganz genau gesprochen nur eine der beiden genannten Mächte, nämlich Rußland, das von der Kaiserin-Mutter, der jetzigen Herrscherin, einer sehr willensstarken Frau, sehr begünstigt wird, während der gewesene Kaiser England bevorzugte. Jenes hat also einen großen Erfolg errungen, den dieses zweifellos als eine schwere Niederlage empfinden wird.

Tagesneuigkeiten.

(Bismarck Sarkophag.) Der „Berl. Voc.-Anz.“ schreibt: Unmittelbar nach der Rückkehr von den Manöverübungen des Gardecorps erschien der Kaiser Donnerstag gegen Abend zu einem Besuche in der Meisterwerkstatt von Prof. Reinhold Vögels. Der Besuch galt in erster Reihe dem Entwurf zu einem Bismarck-Sarkophag für den Dom. Die Skizze zeigt den entschlafenen Kanzler in Rüstuniform auf dem Sarkophag ruhend, zu Füßen des Sockels Tyras. An den Seiten bewachen zwei Statuen den Unvergesslichen: rechts die Kraft, welche die schädlichen Elemente niedertritt, links die Hüterin des Rechtes. Vorn zwei Candelaber, die das Ganze beleuchten, im Hintergrunde in einer erhöhten Wandnische die trauernde Germania. Der Kaiser war entzückt von dem meisterlich componierten, feingestimmten Entwurf und gab in lebhaften Worten seiner Bewunderung immer erneuten Ausdruck. Sodann betrachtete der Kaiser die Statue zum Bismarck-Denkmal vor dem Reichstagsgebäude, für welche das große Modell begonnen und in der Anlage fertig ist. Auch hier war der Kaiser des Lobes voll.

(Steuern für kinderlose Leute.) Auf eine ganz absonderliche Art Abgaben werden sich die Bewohner Madagaskars vom Beginn des nächsten Jahres an gefasst machen können. Da die Bevölkerung der Insel in letzter Zeit immer mehr abgenommen hat, ist beschlossen worden, jedem Manne, der das 25. Jahr zurückgelegt hat, ohne nachweisen zu können, daß er der Vater eines legitimen oder illegitimen Kindes ist, eine Steuer von jährlich 20 Mark aufzuerlegen. Jedes weibliche Wesen, das mehr als 20 Lenze zählt und weder als verheiratete Frau noch als ledige Person einem Kinde das Leben geschenkt hat, muß die Hälfte der obigen Summe zahlen. So wird ein Ehepaar, das vielleicht zu seinem eigenen Kummer kinderlos geblieben ist, zusammen 30 Mark pro Jahr dafür zu entrichten haben, daß es nicht zur Vermehrung der Bevölkerung beiträgt.

(Von einer Löwin verwundet.) Von einer Löwin an der Hand verletzt wurde jüngst im Löwenzwinger des Zoologischen Gartens in Berlin ein Wärter,

der das Thier tränken wollte und einen Eimer voll Wasser an das Gitter hielt. Die Bestie streckte plötzlich eine Tazge zwischen den Gitterstäben hindurch und brachte dem Beamten an der Hand eine Kratzwunde bei. Er ließ sie sich verbinden und konnte dann seinen Dienst wieder aufnehmen. — Nach einer anderen Version hatte die wüthende Löwin den Wärter dicht an das Gitter des Käfigs herangezogen. Einige Männer schlugen mit Stöcken auf die Löwin ein, die sich erst dann fauchend zurückzog, nachdem sie den Arm des Wärters völlig zerfleischt hatte.

(Eine Ballonfahrt zu Wagen.) Aus Daruvar in Slavonien, dem Mandvergebiete des 13. Corpz, wurde dem „Br. Tgbl.“ unterm 8. d. geschrieben: Vorgestern landete gegen 6 Uhr abends bei Trojeglava, nahe der bosnischen Grenze, ein Luftballon mit Oberstlieutenant Engel und Lieutenant Kraus. Der Ballon war gegen Mittag vom Schießplatze am Steinfelde bei Wiener-Neustadt aufgestiegen und legte ungefähr 350 Kilometer in nicht ganz sieben Stunden zurück, hatte also eine durchschnittliche Geschwindigkeit von fünfzig Kilometer in der Stunde. Der Ballon hatte bereits schon früher den Boden erreicht; die beiden Officiere ließen ihn aber, als sie nach dem nächsten größeren Orte gefragt, wieder aufsteigen, um den gegenwärtig mit einer Garnison von vier Regimentern belegten Ort Daruvar zu erreichen. Da sie jedoch von der ursprünglichen Richtung abgetrieben wurden, sahen sie sich gezwungen, bei Trojeglava zu landen. Da die Officiere das zwölf Kilometer entfernte Daruvar um jeden Preis erreichen wollten, banden sie den Luftballon mittelst eines langen Seiles an einen Wagen und ließen sich im Trab in dem in etwa fünfzig Meter Höhe schwebenden Ballon fortziehen, wobei sie öfter in die an der Straße befindlichen Bäume hineingependelt wurden und sich wieder freimachen mußten. Da der Ballon für zwei Insassen zu wenig Tragkraft hatte, kletterte Lieutenant Kraus hinunter, worauf jedoch der hintere Theil des Wagens infolge der Erleichterung des Ballons gehoben wurde. Infolge des eingetretenen Windes, der großen Dunkelheit und des schlechten Weges, auf dem der Wagen einmal umgeworfen wurde, erwies sich jedoch diese originelle Art des Transportes als sehr schwierig. Der Wunsch, in Daruvar mit dem vollen Ballon zu erscheinen und eventuell am nächsten Tage während des Manövers Captiv-Aufstiege zu machen und dann die Fahrt fortzusetzen, ließ die beiden Luftschiffer trotz der eingetretenen Müdigkeit und Abspannung ausharren, bis sie endlich beim Passieren eines Waldes in den Bäumen hängen blieben und sich nach einstündigem vergeblichen Bemühen, den Ballon freizumachen, gezwungen sahen, die Zerreißvorrichtung in Thätigkeit treten zu lassen. Der Ballon wurde nach späterer Entsendung einer Gendarmerie-Patrouille über Nacht an Ort und Stelle gelassen und die beiden Officiere fuhren nach Daruvar, wo sie spät nachts anlangten und im „Hotel Slavonia“ dem Erzherzog Leopold Salvator und mehreren Generalen über die originelle Fahrt eine Schilderung geben durften. Den Abend und den nächsten Tag verbrachten die beiden Luftreisenden im Kreise der Kameraden.

(Ein verhafteter Betrüger.) Der Stadtverordnete Buchhändler Emil Morgenstern in Breslau wurde verhaftet unter dem Verdachte, 85.000 Mark bei der Centralcasse der Erwerbs- und Wirtschafts-Genossenschaft Schlesiens unterschlagen zu haben.

(Schiffsunfall.) Wie Pester Blätter melden, erlitt das Segelschiff „Clementina“, das mit einer Sandladung für Fiume und Abbazia die Insel Veglia verließ, infolge Unwetters Schiffbruch. Die Besatzung und mehrere Passagiere werden vermißt. Die „Ungarisch kroatische Schiffsfahrts-Gesellschaft“ entsandte einen Dampfer an die Unglücksstelle; die Nachforschungen sind bisher ohne Erfolg geblieben.

(Gesang unter dem Wasser.) Der Taucher Rayfield wollte zweihundert Fuß unter Wasser allerlei

Gefänge zum Besten geben, deren Wiederhall oben durch das Tauchertelephon vernehmbar sein sollte. Der Taucher mußte, um sich von dem ungeheuren Wasserdrucke nicht beeinflussen zu lassen, dazu einen besonderen Anzug tragen. Er wurde von einem Engländer in Australien erfunden und bestand aus einem Kupferhelm und Halsstück, die an das Taucherhemd in gewöhnlicher Weise angeschraubt waren. Das letztere bestand aus feinen Stahlfedern in Spiralförmigkeit, die, zwischen eine Tuch- und Gummilage eingebracht, jede Bewegungsfreiheit gewährleisteten, den Wasserdruck dem im Anzuge stekenden Körper aber nicht mittheilen sollten. Selbst die Abperrung der Luft soll dem Wasserfänger in dieser Ausrüstung nichts geschadet haben, so daß er nach Absolvierung seiner Gefänge nach 51 Minuten frisch und wohl wieder nach oben kommen konnte. Wie der Gesang ausfiel, darüber schweigt die Geschichte.

(Araunwurzel und Galgenmännlein in der Litteratur und im Volksglauben.) Außer der Wünschelruthe, zu deren Erzeugung es keiner bestimmten Pflanze bedurfte, hat kein Gegenstand aus dem Pflanzenreiche in dem Aberglauben fast aller europäischen und vorderasiatischen Völker eine wichtigere Rolle gespielt, als die Araunwurzel. Die „Kölnische Zeitung“ veröffentlicht darüber folgenden interessanten Aufsatz: Sie ist der Wurzelstock der bekannten Pflanzengattung mandragora officinalis, einer Verwandten des Nachtschattens und der Kartoffel. Die Wurzel ist rübenähnlich und meist so sonderbar gestaltet, daß die Fantasie aus ihrer Form alles mögliche herauslesen kann. Vorzugsweise hat man in der Araunwurzel menschliche Gestalten erblickt, daher die deutsche Bezeichnung Araunmännchen und das der Wurzel schon von Pythagoras gegebene Beiwort anthropinos (menschlich). Von den Griechen wurde die Wurzel als das Zaubermittel der Kirche angesehen. Es sind noch andere Beweise dafür vorhanden, daß sich die Entstehung des Aberglaubens an die Araunwurzel bis in das früheste Alterthum hinein verliert. Im 30. Capitel der Genesis spielt ein Gegenstand eine Rolle, der mit dem Wort Dudaim bezeichnet wird; auch dieser soll nach einigen Erklärungen eine Araunwurzel gewesen sein, die der junge Ruben auf dem Felde gefunden hatte und seiner Mutter brachte. Schon alte römische und griechische Schriftsteller beschäftigten sich eingehend damit, wie man die Araunwurzel in seinen Besitz bringen kann. Plinius schreibt, man müßte sie nachts ausgraben, wenn widriger Wind wehe und nachdem man mit einem Schwerte drei Kreise um den Ort gezogen habe. Noch genauer weiß der berühmte jüdische Geschichtschreiber Flavius Josephus Bescheid, indem er schreibt: Man darf die Wurzel nicht selbst aus dem Boden ziehen, sondern muß sie mit ihrem oberen Theile an den Schwanz eines schwarzen Hundes anbinden und diesen dann antreiben, damit er die Wurzel herauszieht. In dem Augenblicke, wo dies geschieht, ertönt aus dieser Wurzel ein markerschütternder Schrei und der Hund stürzt todt nieder. Der Araungräber muß sich, wenn er nicht selbst von dem Schrei der Wurzel umkommen will, wie Odysseus die Ohren mit Wachs verstopfen. Wie lange sich der Aberglaube in dieser Gestalt erhalten hat, dafür finden sich mehrere Beweise bei Shakespeare. Im zweiten Theile von König Heinrich VI. sagt der Herzog von Suffolc von seinen Feinden: „Wehe ihnen! Warum soll ich sie verfluchen? Wär' ich tödlich wie Araun-Nechzen, so wollt' ich bitt're scharfe Wort' erfinden u. s. w.“ Julia sagt in dem Monologe, bevor sie den Schlaftrunk nimmt: „Weh, weh! Könnst' es nicht leicht geschehen, daß ich zu früh erwache . . . und nun ecker Dunst, Gekreisch wie von Araunnen, die man aufwühlt, das Sterbliche, dies hören, sinnlos macht u. s. w.“ Die älteste Abbildung eines Araunmännchens befindet sich in einer Dioskorides-Handschrift aus dem fünften Jahrhundert n. Chr., auf diesem Bilde ist auch der schwarze Hund zu sehen, der eben verendend auf den Rücken fällt. Für die germanischen

der bei ihm gewesen, bei mir fand man einige Wertpapiere, die er mir denselben Abend zum Zwecke einer Speculation geliehen, über die jedoch noch kein Schuldschein ausgefertigt war — auch andere Anzeichen sprachen gegen mich — so wurde ich trotz aller meiner Unschuldsbetheuerungen von den Geschworenen schuldig gesprochen und zu lebenslänglicher Zwangsarbeit in den Minen von Kara verdammt!

„Doch nun ist der wahre Mörder gefunden und Du bist frei!“

„Ja, frei — aber wer entschädigt mich für alle die Leiden, die ich erduldet habe? Und wer für diejenigen, die ich noch erdulden werde? Denn wisse, daß ich als ein Bettler wieder in die Freiheit zurückkehre; meine arme Mutter ist vor Kummer gestorben, mein Vermögen hat der Proceß aufgezehrt, meine Gesundheit ist zerrüttet! Was soll ich beginnen, um mir auch nur die armseligste Existenz zu ermöglichen? Betteln und stehlen darf ich nicht, zur Handarbeit fehlen mir die Kräfte, der Staat glaubt genug gethan zu haben, wenn er meine Ehre vor den Menschen wieder herstellt — was soll ich thun?“

Niedergeschlagen setzte er sich auf den Rand seines Karrens und starrte die felsigen Wände der düsteren Höhle an.

Wladimir Ignatieff folgte seinem Beispiele.

„Höre mich, lieber Kamerad“, begann Ignatieff nach einer Weile mit leiserer Stimme. „Vielleicht kann ich Dir helfen —“

„Du —“

„Ich — so elend und hilflos Du mich auch gegenwärtig erblickst. Wir haben jetzt eine halbe Stunde Zeit, ehe unsere Peiniger ihr Frühstück beendet haben. Ich will

sie nun benutzen, Dir meine kleine Geschichte zu erzählen. Nur bitte ich Dich, mir vorher noch zwei Fragen zu beantworten.“

„Gern, Wladimir Ignatieff.“

„Bist Du verheiratet?“

„Nein.“

„Und bist wie alt?“

„Zweieundvierzig Jahre.“

„Also zwei Jahre älter wie ich. Hast Du die Absicht, Dich jemals zu verheiraten?“

„Wie kann ich diese Frage jetzt beantworten? Wahrscheinlich werde ich es nicht thun.“

„Das genügt mir. Du bist ein Mann von Ehre. Du wirst ein gegebenes Versprechen heilig halten.“

„Ich habe noch nie mein Wort gebrochen“, versetzte der Mann im Sträflingskittel mit stolzem Blicke.

„So höre nun. Du weißt, weswegen ich deportiert worden bin?“

„Wegen Diebstahls und Mordversuchs.“

„So ist es. Ich war Buchhalter und Cassierer eines Kaufmannes in Moskau; sein verfluchter Name ist Victor Bakunin. Er betrieb sein Geschäft auf eine gemeine, betrügerische Art. Ich wurde sein Vertrauter. Allmählich weichte er mich, den armen, von ihm abhängigen Teufel, in seine Geheimnisse ein — ich wurde sein Vertrauter, sein Factotum, sein Helfershelfer, ehe ich nur recht wußte wie und ehe ich mir auch nur der Strafbarkeit meiner Handlungsweise recht bewußt war. Einmal hereingezogen, konnte ich nicht wieder zurück. Drei Jahre lang bekleidete ich diesen unwürdigen Posten, da trat der längst befürchtete Conflict mit der Polizei ein; wir wurden vernommen, er und ich. Er hatte es so einzurichten gewußt, daß ich

immer als der Hauptschuldige erschien, als hätte ich mich wider sein Wissen und Willen in die anrüchigen Geschäfte eingelassen. Ich erkannte, daß ich ihm nicht gewachsen war, daß mich der Löwentheil der Strafe treffen würde, darum beschloß ich, zu fliehen und die vorhandene bare Cassette mit mir zu nehmen. Sollte ich die Schuld tragen, so wollte ich auch das Geld haben, das durch sie erworben war. Es stand außer Zweifel, daß jeder Tag unsere Verhaftung bringen konnte — ich verlor deshalb keine Zeit, schlüßeln den Geldschrank. In demselben befanden sich etwa zwölftausend Rubel. Eben im Begriffe, den Betrag an mich zu nehmen, erblickte ich meinen Principal, der offenbar ebenfalls die Absicht hegte, in der gleichen Nacht mit dem Gelde zu entfliehen und wohl nur aus diesem Grunde eine so große Summe flüssig gemacht hatte. Er gewahrte mich, stürzte auf mich los. „Dieb! Räuber!“ rief er mit wilder Stimme. „Schurke!“ donnerte ich ihm entgegen, „du willst dich in Sicherheit bringen, willst mich im Stiche lassen — ich fordere meinen Lohn für meine Hilfe!“ Er drang auf mich ein, versuchte mir die Cassette mit dem Gelde zu entreißen, da hob ich, meiner Sinne nicht mehr mächtig, den schweren eisernen Behälter und ließ ihn niederfallen auf sein Haupt. Bewußtlos stürzte er zu Boden, entsetzt ergriff ich die Flucht. Mehrere Tage irrte ich umher wie ein gehektes Wild, dann wurde ich ergriffen — aber von dem Gelde wurde kein Rubel bei mir gefunden!“

Der Sträfling athmete tief und schaute seinen Kameraden forschend an.

Dieser starrte noch immer mit dem gleichen Ausdruck nach dem Felsen.

Böcker entstand die Alraunwurzel aus einer Vermischung der jüdischen Fabeln des Josephus mit altgermanischen Sagen von einer Seherin Murnia oder Mioruna. Später wurde, um das Ansehen der Wurzel bei dem das Grauen liebenden Volke noch zu erhöhen, der Glaube verbreitet, daß die echte Wurzel nur unter einem Galgen wachse, an dem man einen Junggefallen gehängt hatte, daher der Name Galgenmännlein. Die Wurzeln wurden geradezu mit Gold aufgewogen und waren für die herumziehenden Quacksalber die Ware, mit der sich das beste Geschäft machen ließ. Hatte sich jemand für 50 bis 60 Thaler einen Alraun gekauft, so nahm er ihn vorsichtig nach Hause, wusch ihn mit rothem Weine und zog ihm ein Kleid von rother und weißer Seide an, zuweilen wohl auch noch ein Mäntelchen. Je wunderlicher die Gestalt der Wurzel war, um so besser für ihren Besitzer. Daß die Alraunwurzel auf Befragen die Zukunft prophezeite und Rathschläge erteilte, daß sie Krankheiten heilte, den Wein vorm Sauerwerden, das Vieh vor dem Beheizen schützte, daß sie in der Nacht das neben sie gelegte Geld verdoppelte — das sind alles bekannte Dinge. Sicher ist, daß dieser Aberglaube noch im 16. Jahrhundert in großen deutschen Städten, wie in Leipzig, Basel und Riga zahlreiche Anhänger hatte, so daß sich nur einzelne Aufgeklärte zur Bekämpfung des Schwindels aufschwangen. Bei ihrem großen Werte wurde die Alraunwurzel natürlich auch viel gefälscht. Als Surrogat diente zunächst der in den Alpen, den Sudeten und im Riesengebirge heimische Allermannsharnisch oder Sieglau (Allium victorialis); auch der Alchimistentaucher Rudolf II. wurde mit dem Sieglau betrogen, wie zwei solche „falsche Alraunmännchen“, übrigens Männchen und Weibchen in diesem Falle, beweisen, die, mit sammtnen Gewändern angethan, in der Wiener Hofbibliothek verwahrt werden. Noch schlimmer war die Betrügerei mit der Zaurrübe, deren Wurzel entweder zugespitzt oder noch in eine Hohlform von der Gestalt eines Menschen gesteckt wurde, so daß sie dieselbe bei weiterem Wachssthum nachahmte. Alraunfälscher wurden vor 300 Jahren mit Landesverweisung bestraft. In manchen Gegenden, so in der Bukowina, wird auch der Saft der Alraunwurzel getrunken. Daran erinnert der Ausspruch der Kleopatra bei Shakespeare: „Gib mir Mandragora zu trinken, daß ich die große Klust der Zeit durchschlafe, wo mein Antonius fort ist“. Auch bei der Bereitung von Herzentraut und Herzensalbe durfte der Alraun nicht fehlen.

Eigen-Berichte.

Maria Raft, 24. September. (Ein Trauergottesdienst.) Gestern fand hier um 7 Uhr früh ein feierliches Requiem anlässlich des Ablebens der Kaiserin Elisabeth statt. — Das Kirchlein war dicht gefüllt. Auch die Arbeiter und Beamten der W. S. Woschnag'schen Fabrik fanden sich alle ein, da der Fabriksbetrieb wegen dieser Trauerfeierlichkeit eingestellt war. Auffallend war es, daß die Feuerwehr nicht vollzählig erschienen war, doch hatte auch das seinen guten Grund, da der Feuerwehrrhauptmann, Herr Lingl, wohl am Vorabend den Befehl ausgegeben hatte, sich zu versammeln, am Morgen aber nicht zu finden war. Es wurde allseits eifrig nach ihm gefahndet und so erfuhr man denn, daß Herr Lingl es vorgezogen hatte, statt zum Trauergottesdienste — auf die Jagd zu gehen. Die wackeren Feuerwehrmänner mußten also ohne ihren Führer in die Kirche gehen. Das Wegbleiben des Herrn Lingl war umso auffallender, als er auch Obmann des Ortschulrathes ist und dieser bei der Feier wohl Mann für Mann hätte erscheinen sollen. Der Gemeindevorstand, Herr Dr. Goritschek, und die Lehrerschaft wohnte der Trauerfeier bei.

Graz, 21. September. (Obstmarkt.) Dieser findet vom 2. bis einschließlich 5. October statt. Die Eröffnung erfolgt Sonntag, den 2. und es können auch gleich an

diesem Tage Käufe und Verkäufe stattfinden; es ist also unseren bäuerlichen Obstzüchtern die Gelegenheit gegeben, ihre Obstware, wenn nicht am ersten Tage, so doch an den folgenden zu verkaufen. Wir bemerken, daß Raum genügend für Wagen vorhanden ist und diese gedeckt stehen können; auch findet eine Ueberwachung statt. Unsere Grundbesitzer und Obstzüchter, besonders aus der Umgebung Graz, können daher unbesorgt mit ihren Wagen angefahren kommen, Käufer haben sich bisher in schöner Anzahl angemeldet. Ferner geben wir bekannt, daß in den Räumen des Obstmarktes während dessen Dauer eine Obstbörse aufgestellt wird, wo Äpfel und Pflaumen gebört werden; ebenso tritt eine vollständige Obstwein-Kellerei in Thätigkeit, wodurch auch das Interesse der Obstzüchter befriedigt wird.

Graz, 17. September. (Verein Südmark.) Nach den Neuwahlen ist die Vereinsleitung nunmehr folgendermaßen zusammengesetzt: Dr. Paul Hofmann von Wellenhof, Professor an der Landesoberrealschule und Reichsrathsabgeordneter in Graz, Obmann; Heinrich Bastian, Hausbesitzer in Graz, 1. Obmannstellvertreter; Josef Akerl, städt. Baudirector a. D. in Graz, 2. Obmannstellvertreter; Josef Plenk, Notar. Cand. in Graz, 1. Schriftführer; Dr. Edwin Ambrositsch, Rechtspraktikant in Graz, 2. Schriftführer; Joh. Janotta, Buchdruckereibesitzer und Handelskammerrath in Graz, 1. Zahlmeister; Adolf Horneck, Cassier der Gemeindeparschasse in Graz, 2. Zahlmeister; Franz Hilarius Moser, Bergdirector in Graz, Dr. Robert v. Fleischacker in Graz, Theodor Gerl, Metallwarenerzeuger und Gemeinderath in Graz, Dr. Alfred Goedel, Rechtsanwalt in Graz, Dr. Julius Kratter, Universitätsprofessor in Graz, Dr. Raimund Neckerman, Rechtsanwalt in Graz, Hans Sauseng, Fabrikbuchhalter in Graz, Richard Seewann, städt. Rechnungsrath in Graz, Max N. v. Burger, Fabrikbesitzer in Klagenfurt; Franz Frisch, Bürgergelddirector in Marburg, Dr. Gustav Pommer, Universitätsprofessor in Innsbruck, Dr. Josef Pössel, Rechtsanwalt in Marburg, Julius Rafusch, Kaufmann und Bürgermeisterstellvertreter in Cilli, Simon Nieger, Werksdirector in Neumarkt, Friedrich Scholz, Bürgermeister in Villach, Julius Anton Schwarz, Ingenieur und Landtagsabgeordneter in Wienerneustadt, Camillo Walenta, Obergeringieur in Marburg. Ersatzmänner: Dr. Arthur Hiebaum, Arzt in Graz, Albert Hirth, Schriftsteller in Graz, Theodor Jäkel, Naturblumenhändler in Graz, Karl Kuras, Glasäzer in Graz, Richard Klob, Architect, städt. Ingenieur-Adjunct in Graz, Franz Pichler, Fabrikleiter in Graz. Aufsichtsräthe: Dr. Julius v. Deschatta, Rechtsanwalt, Mitglied des steierm. Landesauschusses in Graz, Anton Fürst, Gewerke, Landtagsabgeordneter und Bürgermeister in Rindberg, Dr. Heinrich Neicher, Gutsbesitzer, Mitglied des steierm. Landesauschusses in Graz, Gustav Stiger, Bürgermeister in Cilli, Rudolf Anton Walz, Landtagsabgeordneter und Bürgermeister zu Wartberg im Mürztale. — Südmark-Kalender. Der Kalender des Vereines Südmark für das Jahr 1899 wird zu Ende dieses Monats erscheinen. Er enthält außer allem, was zu einem Kalender heutzutage wie selbstverständlich gehört, noch ein inhaltsreiches Südmark-Jahrbuch, das eine reiche Fülle gediegener Lesestoffes für Unterhaltung und Belehrung bietet. Wir machen alle unsere Volksgenossen auf dieses gediegene Buch aufmerksam, damit sie durch dessen Ankauf und Verbreitung dem Namen und dem Streben der Südmark Freunde und Förderer schaffen.

Marburger Nachrichten.

(Der Dank des Kaisers.) Der Erste Marburger Militär-Veteranen-Verein „Erzherzog Friedrich“ erhielt nachstehende Zuschrift: „Seine k. u. k. Apostolische Majestät haben für die aus Anlaß des Allerhöchsten Geburtsfestes und des bevorstehenden Allerhöchsten fünfzigjäh-

rigen Regierungsjubiläums von dem „Erzherzog Friedrich“ k. k. Militär-Veteranen-Vereine in Marburg ehrerbietig zum Ausdruck gebrachten Glückwünsche und Loyalitätskundgebungen den Allerhöchsten Dank allergnädigst auszusprechen geruht. Es gereicht mir zum besonderen Vergnügen, von diesem Beweise Allerhöchster Huld insoferne Erlasses Sr. Excellenz des Herrn k. k. Statthalters in Steiermark vom 10. September 1898 Mittheilung machen zu können. Marburg, am 16. September 1898. Der k. k. Bezirkshauptmann Kanowsky.“

(Studentenküche des Vereines Südmark.) Einen erfreulichen Aufschwung nimmt unsere Studentenküche der Ortsgruppe Marburg des Vereines Südmark. Während sie am Schlusse des Schuljahres von 18 Pfleglingen besucht war, von welchen zwei das Reisezeugnis in der Lehrerbildungsanstalt und nur ein Pflegling des Gymnasiums „ungenügend“ in zwei Lehrgegenständen erhielt, steigerte sich zu Beginn des neuen Schuljahres die Zahl der aufgenommenen Pfleglinge auf 25 deutsche Mittelschüler. Groß sind die Opfer, die von diesem edlen völkischen Unternehmen gebracht werden, und darum ergeht auch an alle, die ein warmführendes Herz für unsere deutsche studierende Jugend haben, die herzlichste Bitte, diese Studentenküche kräftigst zu unterstützen. Spenden werden vom Zahlmeister der Ortsgruppe, Herrn mag. pharm. Max Wolfram in der Burggasse, dankend entgegengenommen.

(Marburger Radfahrer-Club.) In der letzten Vollversammlung dieses wackeren Clubs wurde der Beschluß gefaßt, das diesjährige Club- und Meisterschaftsrennen Sonntag, den 2. October auf der Wiener Reichsstraße abzuhalten. Die Strecke beträgt 25 Km. Start und Ziel befinden sich bei Kilometerstein 64 nächst Schinos Gasthaus in Leitersberg. Nach dem Meisterschaftsrennen findet noch ein Langsamfahren mit Zugpreisen statt. Die feierliche Preisvertheilung, verbunden mit einem Concerte, wird abends um 8 Uhr im Hofsaale des Gasthofes „zur Stadt Wien“ vorgenommen werden. Freunde des Clubs und Radfahrersportes sind sowohl zum Rennen als auch zur Preisvertheilung höflichst eingeladen.

(Gewerbliche Meisterprämierung.) In der Generalversammlung des Gewerbevereines vom 26. Februar wurde auf Antrag des Herrn Kroppel mit Mehrheit beschlossen, im heurigen Jahre eine Meisterprämierung vorzunehmen. In Durchführung dieses Beschlusses ergeht demnach an alle Meister, welche über dreißig Jahre ununterbrochen ihr Gewerbe ausgeübt haben, das Ersuchen, ihre Adressen und den Beginn ihrer Meisterschaft dem Obmanne des Gewerbevereines, Herrn Albrecht, bekannt geben zu wollen.

(Die Elite Concert-Gesellschaft Lipne), welche schon einigemal hier spielte, gibt Samstag und Sonntag je eine Vorstellung mit gewähltem Programm im Garten der Göz'schen Gastwirtschaft.

(Schaubühne.) Wenige Tage noch und wieder werden sich die Thüren unseres Lustentempels öffnen, die wir zu Beginn der Charwoche — leider — gerne schließen sahen. Eine an künstlerischen Erfolgen arme Spielzeit liegt hinter uns, und über all die uns versprochenen, aber nicht gegebenen Kunstgenüsse der früheren Theaterleitung wollen wir schweigend den Schleier der Vergessenheit breiten. Es war von Seite der Leitung des Theater- und Casinovereines recht und billig, daß sie den unhaltbaren Zuständen an unserer Bühne ein Ende bereitete und die Leitung einer neuen Kraft anvertraute, welche die weltbedeutenden Bretter nicht als eine gewöhnliche Gewerbetriebsstätte betrachtet, sondern ihnen einen idealen Boden verleihen will. Die Bühne soll nicht bloß eine Erwerbss-, sondern auch eine bildende Stätte der Kunst sein und an diesem Grundsatz wollen wir immer festhalten. Dem jetzigen Leiter unserer Schaubühne, Herrn Leopold Schmid, geht ein empfehlender Ruf voraus und ebnet ihm auch jene Bahnen, die ein gedeihliches Wirken

„Bakunin lag lange Zeit an den Folgen der Verletzung darnieder, aber er genas. Wir wurden Beide vor Gericht gestellt. Sein Verteidiger war der berühmteste Advocat Moskaus. Er erschien als das Opfer, ich als der Verbrecher. Seine Strafe war gering, mit drei Jahren Gefängnis erachtete man seine Schuld als gesühnt. Ich wurde zu zwanzigjähriger Zwangsarbeit in den Minen von Kara verurtheilt. Zwei Jahre davon habe ich erst verbüßt.“

Er hielt wieder inne. Reschdanoff beharrte noch immer in seinem Schweigen.

Nach einer Weile fuhr Ignatieff fort:

„Mein Weib starb, während ich in Untersuchungs-haft saß. Sie hinterließ mir ein Kind, das letzte von dreien, die alle in jugendlichem Alter dahingegangen waren. Es war ein kleines Mädchen von etwa zwei Jahren. Das Gericht brachte es unter bei Verwandten meiner Frau, die selbst mit Kindern gesegnet sind und nicht viel zu beißen haben. Ein elendes Leben steht ihm bevor, wenn es keine bessere Verpflegung und Erziehung erhalten kann. Reschdanoff, willst Du dich des Kindes annehmen?“

„Wenn ich jemals zu einer anständigen Existenz gelange — gern.“

„Nun wohl, Du bist ein gewandter Geschäftsmann und es fehlt Dir an Mitteln, eine solche zu begründen. Kamerad, willst Du die zwölftausend Rubel für mein Kind annehmen? Willst Du sie benutzen, Dir ein Geschäft einzurichten und willst Du dafür meine Tochter, meine liebe kleine Wanda, an Kindesstatt zu Dir nehmen, sie erziehen wie Dein eigen Kind? Sie nimmer verlassen, ihr alle Wege des Lebens öffnen? Sie soll eine Dame werden, eine stolze, vermögende Dame, welche auf der Höhe des

Lebens wohnt. In meiner Verlassenheit, in meiner Sclaverei wird es mir ein Trost sein, dies zu wissen. Ich werde geduldig leiden, wenn ich mein Kind in guten Händen, wenn ich seine Zukunft gesichert weiß. Sie soll sich nie ihres Vaters schämen, sie soll nie erfahren, wer er ist, sie soll Deinen Namen führen und nie ein Wort von mir von Deinen Lippen hören. Willst Du mir das Gelübde ablegen, ihres Vaters Stelle zu vertreten, so will ich Dir offenbaren, wo Du die Mittel findest, sie und Dich zu erhalten. Willst Du?“

Reschdanoff hatte die Augen zu Boden gesenkt und dachte nach.

„Du brauchst Dir keine Scrupel zu machen, daß Du jemand beraubst“, sprach der andere leise weiter, „es ist das Geld eines Betrügers, durch Betrügereien erworben, und daher eigentlich mir gehörig, da ich den härtesten Theil der Strafe trage. Wird es gefunden, wer würde davon Vortheil haben, als der Staat? Nein, niemand wird es besitzen, wenn Du es verschmäht, denn ich würde lieber auf der Folter sterben, als mein Geheimnis mir entreißen zu lassen. Also bedenke Dich nicht — Du hast keine Zeit zur Ueberlegung!“

Reschdanoff erhob sich mit lebhafter Bewegung. Seine Ketten klirrten scharf aneinander.

„Ignatieff, ich will thun, wie Du sagst“, rief er nun mit düsterer Entschlossenheit. „Hier ist meine Hand darauf.“

„Schwöre mir!“

Reschdanoff hob ernst drei Finger seiner rechten Hand empor.

„Ich schwöre!“

Ueber das wachsbliche Antlitz des Sträflings zuckte ein Blick wilden Triumphes.

„Wehe Dir, wenn Du Deinen Eid brechen solltest“, rief er drohend. „Ich oder meine Rächer werden Dich finden.“

Dann trat er so dicht an ihn heran, als der Karren und seine Ketten es gestatteten und beugte sich hastig zu seinen Ohren.

„Als ich flüchtig war und hilflos umherirrte“, flüsterte er erregt, „nächtigte ich in dem Keller eines Palastes, der kaum ein paar hundert Schritte von der Nikolauskirche in Moskau entfernt liegt und den Dir jedes Kind zeigen wird, wenn Du nach dem Palaste des Grafen von Raminshy fragst. Der Besitzer ist ein polnischer Edler, der in der Carenstadt seine ungeheueren Reichthümer verschwendet.“

„Der Palast“, fuhr Ignatieff fort, „ist ein ehemaliges Kloster und birgt in seinem Schoße zahlreiche unterirdische Gewölbe, darunter auch die alte Folterkammer, in welcher man die Menschen unter der Erde quälte, wie man sie jetzt über ihr im hellen Lichte des Himmels martert. In ihr, die jetzt noch den Fremden als Sehenswürdigkeit gezeigt wird, gerade unter einem verrosteten Eisenringe, der in der dem Eingang gegenüberliegenden Wand befestigt ist, findest Du die Cassette, nur wenige Fuß tief im harten Boden vergraben, denn ich besaß nur mangelhafte Werkzeuge. Leicht wird es Dir gelingen, in das schlecht beaufsichtigte Gebäude einzuschleichen. Zweifle nicht, daß der Raub noch an der alten Stelle ruht, denn dort sucht ihn Niemand, als der Wissende allein. Hast Du alle meine Worte bewahrt?“

„Alle.“

bedingen; hoffentlich wird es Herrn Schmid bei ernstlichem Streben auch gelingen, unserer Bühne jenes Ansehen wieder zu verschaffen, das ihr unter früheren Leitungen, als ein Rainz, Dr. Pohl, Fr. Lewinsky-Brechisen usw. hier die ersten Schuhe zerrissen, nicht verpagt blieb. Die Hauptsache liegt in einer zweckmäßigen Arbeitseinteilung, in dem richtigen Wechsel des Spielplans und in der Besetzung der ersten Fächer mit guten Kräften. Aufgabe der Bühnenleitung wird es sein, nicht nur der heiteren Muse ein weites Feld zu bieten, sondern auch der ernsten ihr Recht einzuräumen, und dem Volksstück, dem ein gesunder Kern und eine volkliche Gefinnung innewohnt, eine besondere Fürsorge angedehen zu lassen. Die Operette, die bislang immer ihre Zugkraft ausübte, wird bei der richtigen Wahl, — und gerade bei dem jetzigen Mangel an guten Werken — aus dem reichen Vorne älterer guter Schöpfungen für die Bühnenleitung noch immer eine gute Einnahmsquelle bilden. Herr Director Schmid hat eine große Anzahl von Neuheiten auf allen Gebieten angekauft, und wird einen großen Theil davon ohne Wiederholung in dem für Theaterdirectoren in Marburg schlimmsten Monate October, in der Zeit der Weinlese, wiedergeben. Der Theaterleitung stehen gute Kräfte zur Seite. Nach der ausgegebenen Theaternachricht ist die Einteilung folgende: Regie des Schauspiels: Herr Emil Hartig; Regie der Poesie und Operette: Herr Alexander; Kapellmeister: Herr Franz Widenhauser; Orchesterleiter: Herr Johann Philipp. Darstellende Mitglieder: Fr. Joszi Eckert, Fr. Minni Felsen und Fr. Josefina Faber, 1. Operettensängerinnen, Fr. Josefina Hartig, 1. Soubrette und Vocalsängerin, Fr. Ella Berna, 1. Heldin und Liebhaberin, Fr. Gabriele Scholz, 1. sentimentale Liebhaberin, Fr. Mizzi Franke, sentimentale Liebhaberin und jugendliche Anstandsdame, Frau Directorin Alka Schmid, 1. muntere Liebhaberin, und Salondame, Fr. Gusti Sterry, naive Liebhaberin Frau Herm. Polla, 1. Anstandsdame u. Mutter, Frau Marie Langhof, 1. komische und singende Alte, Frau Josefina Widenhauser, 2. Liebhaberin und Gesangspartien, und Frau Rosa Spitz, 2. Mütter und komische Alte. Herren: Sigmund Wang, Michael Kanducar, 1. Operettentenor, Leopold Kerner, Tenor-Buffo und jugendlicher Gesangs-komiker, Leopold Lee (Secretär), Charginomiker und humoristische Väter, Franz Fischer, 1. Held und Liebhaber, Karl Rathan, 1. jugendlicher Held und Liebhaber, Siegfried Gollob, 1. jugendlicher Liebhaber und Bonvivant, Emil Hartig, 1. Väter- und Charakterrollen, Leopold Brandt, Julius Maschkes, komische Episoden. Außer den genannten Damen und Herren sind noch eine größere Anzahl für kleinere Rollen und Gesangspartien verpflichtet. Das Orchester besteht aus 18 Musikern. So wollen wir hoffen, daß diese neue Spielzeit sich zu einer sehr anregenden gestalten wird und wenn die in den Herrn Director gesetzten Erwartungen in Erfüllung gehen, so kann auch Herr Leopold Schmid die Versicherung hinnehmen, daß ihm der Dank des Publicums nicht verpagt bleiben wird.

(Gründung eines landwirtschaftlichen Vereines.) Am vergangenen Donnerstag vereinigten sich hier die Herren Reichsrathsabgeordneten Dr. Eduard Wolffhardt und Franz Girstmayr, Herr Landtagsabgeordneter Lenko (Santhal), Herr Bürgermeister Stiger (Windisch-Feistritz), Herr Gutsbesitzer Vincenz Malik (Hafelbrunn bei Leibnitz), Herr Versuchsanstaltsleiter Edmund Schmid, Herr Fachlehrer Anton Stiegler und Herr Oberlehrer Valentinitzsch (Tüffer) zum Zwecke der Gründung eines landwirtschaftlichen Vereines, dessen Aufgabe es sein soll, landwirtschaftliche Interessen von Mittel- und Untersteiermark zu wahren. Die Absicht einer solchen Gründung ist umso mehr zu begrüßen, als unserer schwer bedrängten Landwirtschaft treibenden Bevölkerung von unserer Gesetzgebung bisher ein sehr geringes Entgegenkommen bewiesen wurde und Maßnahmen in Kraft sind, die geradezu geeignet sind, den bäuerlichen Besitz in absehbarer Zeit zugrunde zu richten. Wir wünschen, daß den Plänen der genannten Herren bald schon ein voller Erfolg möge beschieden sein.

(Besitzwechsel.) Die Mellinger Ringofenziegelei des Herrn Steinherz ist durch Kauf in den Besitz des Herrn Alois Mähr übergegangen.

(Marburger Kalender „Deutscher Vögel.“) Im Laufe der nächsten Woche wird der sechste Jahrgang dieses Kalenders erscheinen. Wir machen die geehrten Leser

„So leb' wohl — und denke Deines Schwures!“ Ignatieff ergriff fest die Hand seines bisherigen Leidensgenossen und drückte sie dreimal heftig gegen sein Herz, dann trat er rasch einen Schritt zurück.

„Wenn es Dir möglich ist, mir einmal Nachricht zukommen zu lassen, so bitte ich Dich darum. Wenige unauffällige Worte reichen hin. Laßst mir sagen, daß meine Tochter wohl auf ist, und wo sie lebt, so werde ich wissen, daß Du sie und das Geld gefunden hast. Willst Du mir das versprechen?“

„Ich will.“

Noch einen flüchtigen Händedruck wechselten die Männer, dann entfernte sich Ignatieff so eilig, als er mit seiner Karrenlast es vermochte, um nicht von dem Aufseher in dieser Situation überrascht zu werden. Sein Kamerad aber sank schweigend in seinen Schubkarren zurück und dachte über die zwischen ihnen stattgehabte Unterredung nach. Sollte er wirklich hier in dem einsamen Karafünfstausend Meilen von Petersburg entfernt, in den ungeborenen Wildnissen Transbaikaliens, wo die schwersten Verbrecher Rußlands mit langjähriger Kettenarbeit in den ungesunden Goldbergwerken des Caren ihre Thaten sühnen, ein Vermögen und eine Tochter finden?

auf denselben hiemit aufmerksam. Diesmal werden die Bürgermeister von Marburg während der Regierungszeit Franz Josef I. in Wort und Bild vorgeführt. Der gemordeten Kaiserin und dem geschiedenen Fürsten Bismarck sind Gedenkblätter gewidmet und auch das sonst noch Gebotene wird diesem Kalender nicht nur die alten Freunde erhalten, sondern gewiß wieder neue zuführen.

(Freie Versammlung von Kaufleuten und Handelsangestellten.) Am Abende des letzten Dienstags wurde eine solche Versammlung im Concertsaale des Casinos abgehalten, der sieben Geschäftsinhaber und 121 Handelsangestellte beizwohnten. Der Vorsitzende, Herr Gustav Weindorfer, eröffnete die Versammlung und hieß die Erschienenen, insbesondere die Geschäftsinhaber, den Vertreter der Gewerbebehörde, Herrn Stadtrathsbeamten Muhri, den Obmann des alpenländischen Verbandes der Handelsangestellten, Herr Lackner aus Graz, sowie Herrn Reichsrathsabgeordneten Franz Girstmayr herzlich willkommen. — Sodann berichtete Herr Alois Sernek über die jüngste außerordentliche Vollversammlung des Handelsgremiums und unterzog die von dem Obmann des Gremiums, Herrn Johann Grubitsch, damals verlesene Denkschrift unter dem Beifalle der Zuhörer einer eingehenden Kritik, indem er hauptsächlich die Behauptung, die Handelsangestellten verfolgten socialdemokratische Ziele, auf das Entschiedenste zurückwies und das Vorgehen des Gremialobmannes, der sich an den Beschluß der Versammlung nicht gehalten habe, mit scharfen Worten tadelte. Herr Reichsrathsabgeordneter Girstmayr dankte für die ihm zuteil gewordene Einladung und betonte, daß er im Reichsrathe einer Partei angehöre, die es sich zu Aufgabe gemacht habe, socialreformatorisch zu wirken und die Socialdemokraten zu bekämpfen. Des Weiteren mahnte der Redner dazu, den jungen Handlungsbeflissenen eine gute Bildung zuteil werden zu lassen und vericherte schließlich, daß die deutsche Volkspartei die gerechten Forderungen der Handelsangestellten, wie das Verlangen, die Sonntagsruhe einzuführen, stets unterstützen werde. Nachdem Herr Haas erklärt hatte, er könne sich mit dem Antrage Kofoschinegg, der da besagte, die hiesige Kaufmannschaft sei mit der Forderung um Einführung der Sonntagsruhe einverstanden, wenn die Sonntagsruhe ausnahmslos im ganzen Reiche eingeführt werde, nicht befreunden, verlas Herr Sernek eine an den Stadtrath gerichtete Beschwerde gegen das Vorgehen des Gremialvorstandes. Diese Beschwerde wurde einstimmig angenommen. Ueber die Frage der Sonntagsruhe sprachen die Herren Sernek und Lackner ausführlich, worauf eine an die Statthalterei zu richtende Eingabe einstimmig gutgeheißen wurde. Ueber die Frage des Befähigungsnachweises verbreitete sich in einer sehr beifällig aufgenommenen Rede Herr Lackner, der schließlich erklärte, die deutsche Sache sei auch für die Handelsangestellten das Höchste, weshalb sie ihre Forderungen dieser obersten Forderung unterordneten. (Stürmischer Beifall.) Sodann wurde eine den Befähigungsnachweis betreffende Entschließung einstimmig angenommen. (Wir werden den Wortlaut der Eingabe an die Statthalterei und dieser Entschließung in der nächsten Ausgabe wortgetreu veröffentlichen. Num. d. Schiltg.) Auf den Antrag des Herrn Sernek wurde den Herren Kofoschinegg und Küster für ihr schneidiges und entschledenes Eintreten für die Rechte der Handelsangestellten einstimmig der beste Dank der Versammlung ausgesprochen. Herr Lackner gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Handelsangestellten auch in Zukunft einmütig vorgehen werden. (Lebhafter Beifall.) Herr Sernek wies schließlich auf die beabsichtigte und demnächst bevorstehende Gründung eines Verbandes der alpenländischen Handelsangestellten hin, dem auch ein in Marburg zu gründender Zweigverein angehören werde.

(Gründung eines Musikvereines in Marburg.) Aus unserem Leserkreise wurde uns geschrieben: Die Erkenntnis, daß Musik, insbesondere heitere Musik, belebend und erhebend, erfrischend und veredelnd auf Körper und Geist wirkt und vornehmlich den Geselligkeitssinn beeinflusst, bildet wohl die hauptsächlichste Veranlassung zur Entstehung von Musikvereinen der mannigfachsten Art. Wir sehen daher so vielfach in Städten und Märkten, ja selbst in dörflichen Musikgesellschaften entstehen, die, mit Fleiß und Ausdauer ihr Ziel verfolgend, sich der Aufgabe widmen, Geselligkeit zu fördern, musikalische Genüsse zu bieten und so ihren eigenen Mitbürgern, sowie auch fremden Gästen angenehme, frohe Stunden zu bereiten und somit die Anziehungskraft des betreffenden Ortes für auswärtige Gäste zu erhöhen. Wenn schon kleinere Orte dies löbliche Bestreben entwickeln, um wie viel mehr sollte dies in unserer Stadt, der zweitgrößten in Steiermark, der Fall sein! Leider ist unsere an Ausdehnung und Einwohnerzahl rasch zunehmende Stadt in dieser Beziehung nicht allzu reichlich ausgestattet, denn es sind der Vereine, welche heitere Musik pflegen, hier nur wenige. Es kann daher die Kunde nur mit Freuden begrüßt werden, daß Herr Emil Füllekruf, bisher Kapellmeister der Südbahnwerkstätten-Kapelle, dem Vernehmen nach sich mit der Absicht trage, in Marburg eine Liebhaber-Musik-Kapelle zu errichten. Dem genannten Herrn ist zu diesem guten Gedanken nur Glück zu wünschen. Es ist wohl Zeit, daß unsere aufblühende Stadt nicht hinter vielen kleineren Orten in der genannten Beziehung zurückstehe und eine eigene Civil-Musik-Kapelle besitze. Wir bezweifeln nicht, daß das, was kleinere Städte, ja Marktleden zuwege brachten, auch hier gelingen und daß sich auch bei uns eine genügende Zahl von musikalischen Kräften finden wird, um eine tüchtige Musikkapelle zusammenstellen zu können. Ebenso ist kaum zu befürchten, daß es an Musik-

freunden mangeln wird, die, wenn schon nicht durch persönliche Mitwirkung, so doch durch Geldmittel dazu beitragen werden, die Gründung des beabsichtigten Vereines zu ermöglichen. Dies umso mehr, als die anerkannte Tüchtigkeit des Herrn E. Füllekruf, dessen musikalische Fähigkeiten hinlänglich betannt sind, für das Gedeihen des Vereines ausreichende Bürgschaft böten. Wir hoffen zuversichtlich, daß es dem Unternehmer gelingen werde, auch das Wohlwollen der Herren Stadtväter zu gewinnen, so daß sie sich mit der Zeit bewegen fühlen dürften, aus dem Gemeindefiskus zur Erhaltung und Vervollständigung eines Vereines beizutragen, der der Stadt nur zur Ehre gereichen, ihren Ruf in geselliger Beziehung fördern und haben würde. Wir erlauben uns aufmerksam zu machen, daß z. B. in Pettau eine Musikkapelle besteht, deren Mitglieder zumeist Angestellte der Stadtgemeinde sind, vielleicht könnte bei uns in ähnlichen Sinne vorgegangen und bei Besetzung von Stellen von Gemeindebediensteten auch auf die musikalischen Fähigkeiten der Bewerber Rücksicht genommen werden, um so dem Vereine ganz tüchtige Mitglieder zuzuführen. Wir wünschen dem Unternehmer zur Durchführung seiner löblichen Absicht im Interesse der allgemeinen Geselligkeit aufrichtig einen recht günstigen Erfolg und würden uns freuen, diese neu zu errichtende Civil-Musikkapelle recht bald ihre Thätigkeit entfalten sehen zu können.

(Todesfall.) Gestern um 5 Uhr nachmittags verschied nach langem Leiden Herr Heinrich Kalmann, Director der hiesigen Obst- und Weinbauschule, ein ob seines lebenswürdigen Wesens sehr beliebter und hochgeachteter Mann.

(Schulvereinspostkarten.) Angeregt durch den ungemein raschen Absatz, den die Schulvereinspostkarten gefunden haben — innerhalb weniger Monate wurden 50.000 Stück abgesetzt — gibt die Hauptleitung nunmehr neue Postkarten heraus, deren künstlerischer Entwurf von Maler Köhler allgemeinen Beifall finden wird. Diese in Lichtdruck hergestellten Postkarten werden von der Leitung des Deutschen Schulvereines (Wien, I., Bräunerstraße 9) an Ortsgruppen, Vereine und Wiederverkäufer in Paketen zu 100 Stück zum Preise von 3 fl. versendet. Im Einzelverschleiß kostet das Stück 5 kr. Der Reingewinn fällt dem Deutschen Schulvereine zu.

(Buchs weitere Veröffentlichungen.) Gleichzeitig mit dem Erscheinen des Buches von Busch in London hat der Pariser „Matin“ mit einer Artikelreihe aus der Feder Buchs begonnen. Im ersten Artikel wird erzählt, wie Busch von Bucher Informationen erhielt, um die Campagne gegen den Grafen Arnim zu führen. Zum Conflict Bismarcks mit Reudell, dem Gesandten in Rom, im Jahre 1874, erzählt Busch nach Bucherschen Mittheilungen: Reudell sei für seine allzugroße Freigebigkeit gegen die Presse — es handelte sich um ein Deficit von 80000 Thalern — durch zweijährige Entziehung der besonderen Subsidienfonds bestraft worden. Bismarck konnte nicht vergessen, daß ihm Reudell mit Hilfe des Staatssecretärs Thiele 1880 den Streich gespielt hatte, beim Kaiser die Verleihung des Schwarzen Adlerordens an Gorttschakow und Andraffy durchzusetzen, obwohl Bismarck diese beiden Staatsmänner noch einige Zeit warten lassen wollte. Am 4. April 1877 beginnt Busch nach Buchers Angaben seine „Frictionsartikel“ in dem „Grenzboten“. Busch sollte vorsichtig andeuten, eine gewisse Partei verlange Bismarcks Rücktritt, damit Schleinitz ans Ruder komme. Bismarck gehe lieber nach Barzin, als nach Canossa.

(Vermißt.) Aus Brunnndorf wurde uns geschrieben: Vermißt wird seit Sonntag, den 18. September 3 Uhr nachmittags der hier wohnende, beiläufig 50 Jahre alte Bahnlackierer Anton Redl. Er ist groß, mager, besitzt einen graumelierten Vollbart, und ist etwas kahlköpfig. Er war mit einem dunklen Sonntagsanzuge bekleidet und trug eine silberne Uhr sammt Kette bei sich. Er hinterließ eine Frau mit mehreren unmündigen Kindern. Alle bisherigen Nachforschungen führten zu keinem Ergebnisse, weshalb die Vermuthung nahe liegt, daß Redl in der Drau den Tod suchte.

Von den Windischen.

Eine Mission.

Aus Schleinitz bei Marburg wurde uns unterm 17. d. geschrieben: In den ersten drei Tagen der vergangenen Woche wurde von unserem Pastor, zu deutsch Hirt (Hirti) eine Mission für die armen verirren Schäfchen der Pfarrgemeinde veranstaltet. Einer von den Missionspredigern war gewiß der hohen Meinung, daß die durch die Pfarrererknechte eingezogene, den Windischen verhasste Frankfurtaerea (jetzt Eigenthum der slawna soproga Oberlehrarea) mit dem Worte Gottes in Verbindung sei, obwohl von dieser Frankfurtaerea bis jetzt noch nichts im Katechismus steht. — Dieser oberfromme Herr Prediger nannte die erwähnte Frankfurtaerea „einen Felsen“, erwähnte hierbei aber mit keinem Worte der vom Pfarrer an demselben Tage, nämlich am Kleinfrauentage auf dem Kirchthurne ausgehängten wetterbleichen, großwindischen, weiß-blau-rothen Fahne, von der vielleicht auch nichts im Katechismus steht. Ja die Schleinitzer Pfarrkinder müssen wirklich von Glück reden, weil sie so erhebende Worte aus dem „heiligen“ Munde eines Missionspredigers zu hören bekommen. Es fragt sich, mit welchem Rechte sich ein zugereicher Prediger um diese Fahne zu kümmern hatte. Der Herr sollte lieber bestrebt sein, vernünftige Predigten zu halten.

Eingefendet.

Wohlgeboren Herrn Johann Grubitsch,
Vorstand des Handelsgremiums, Marburg.

Da ich bei der letzten außerordentlichen Gremialversammlung anwesend war und daher deren Verlauf auch genau kenne, gestatte ich mir hiemit, Sie höflichst darauf aufmerksam zu machen, daß die von Ihnen in jener Versammlung verlesene, beantragte und in den Morgenblättern des „Grazer Tagblattes“ und der „Tagespost“ vom 21. d. mit dem Besatze, daß sie „einstimmig angenommen“ wurde, veröffentlichte Resolution gegen die Einführung der von den Handelsangestellten angestrebten Sonntagsruhe infolge verschiedener begründeter Einwendungen, die dagegen erhoben wurden, gar nicht zur Abstimmung gelangte, daher auch nicht „einstimmig angenommen“ werden konnte, was Sie jedenfalls übersehen haben dürften, da Sie sich sonst einer so groben Unwahrheit und Rechtsverletzung gewiß nicht schuldig gemacht hätten. Weil nun die Veröffentlichung dieser Resolution mit dem gänzlich unwarren Anhalte, sowie deren Abtretung an die maßgebende Stelle geeignet ist, eine bedeutende Schädigung der Interessen der Handelsangestellten herbeizuführen, dies aber gewiß nicht in Ihrem Sinne gelegen sein kann, ersuche ich Sie freundlichst, diesen begangenen Irrthum sowohl der Öffentlichkeit, als auch der Behörde gegenüber richtigzustellen und gebe der Hoffnung Raum, daß Sie sich meiner im Interesse der gesamten Gehilfenschaft an Sie gerichteten berechtigten Bitte, getreu dem Wahrspruch: „der Wahrheit die Ehre“, gewiß nicht verschließen werden.
Mit vorzüglicher Hochachtung

Adolf Ferlinz,

Anschlußmitglied und Delegierter der Handelsangestellten Marburgs.

Letzte Nachrichten.

Wien, 24. September. (Ein Mordanschlag.) Aus Paris wurde gestern berichtet, daß am 23. d. nachmittags die Frau des Deputierten des Departements Calvados, Paulmier, in den Schriftleitungsräumen der Zeitung „Lanterne“ (Lanterne) erschien und Millerand zu sprechen wünschte. Als sich ihr, da dieser abwesend war, der Schriftleiter Olivier vorstellte, gab Frau Paulmier auf ihn zwei Revolvergeschosse ab, die ihn in den Unterleib trafen. Der Schwerverletzte, an dessen Aufkommen gezweifelt wird, wurde ins Krankenhaus gebracht. Frau Paulmier erklärte, sie habe Millerand wegen eines in der Lanterne erschienenen Aufsatzes tödten wollen, der für sie und ihren Gatten beleidigend gewesen sei.


Wien, 24. September. (Gegen die Anarchisten.) Aus Bern wurde berichtet, daß der Bundsrath gestern die Ausweisung von 36 Anarchisten beschlossen habe. Auch faßte er Beschlüsse, die auf die Bekämpfung des Anarchismus abzielen.

Im A. Hartlebens Verlag in Wien, Pest und Leipzig ist erschienen: **Praktisches Lehrbuch der italienischen Sprache für den Selbstunterricht.** Kurzgefaßte, theoretisch-praktische Anleitung, die italienische Sprache in kürzester Zeit durch Selbstunterricht sich anzueignen. Von Laurenz Fornasari Edlen von Verce, Sprachprofessor. Preis gebunden 1 fl. 10 kr. — Erneut können wir dieses Lehrbuch der italienischen Sprache aus bester Ueberzeugung wärmstens empfehlen. Das nunmehr schon in sechster, sorgfältig revidierter Auflage vorliegende Werk des berühmten Sprachprofessors enthält die theoretischen Grundlagen der italienischen Sprache in einem Maße, daß es dem Lernenden auch beim Selbstunterrichte möglich ist, sich die Sprache so anzueignen, daß er perfect italienisch verstehen und sprechen kann. Sache des Lernenden ist es, nach Aneignung der Regeln sich in den Geist der italienischen Sprache einzuleben und durch fortgesetztes Ueben in Conversation und Uebersetzung sich von der Theorie in die Praxis einzuführen. Jedenfalls wird das Werk auch in seiner sechsten Auflage nur zu einem für den Lernenden bleibenden und nutzbringenden Erfolge beitragen können.

Vielseitige Anwendung. Es gibt wohl kein Hausmittel vielseitigerer Verwendbarkeit als „Moll's Franzbrantwein u. Salz“ der eben sowohl als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreißern als seiner Muskel und Nerven stärkenden Wirkung wegen als Zusatz zu Bädern u. mit Erfolg gebraucht wird. Eine Flasche 90 kr. Täglicher Versandt gegen Nachnahme durch Apotheker A. Moll, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben 9. In den Depots der Provinz verlange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift.

Med. univ. Dr. Rudolf Rauch
Zahnarzt
jetzt **Herrengasse Nr. 15**
ordiniert von 9 bis 12 und 2 bis 5 Uhr.

Med. univ. Dr. H. Krauss
ist zurückgekehrt
und ordinirt wie früher von 1/2 2—3 Uhr, an Sonn- und Feiertagen von 1/2 9—10 Uhr.

ECHT
Preis per Paket 15 kr. (50 Heller).
Inhalt 500 Gramm.

Im eigenen Interesse wolle man nur diese Originalpakete verlangen und annehmen.

Der Postdampfer „Noordland“ der Ned Star-Linie in Antwerpen ist laut Telegramm am 20. September wohl erhalten in New-York angekommen.

MATTONI'S
GISSHÜBLER
natürlicher alkalischer
SAUERBRUNN
bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk.
erprobt bei Husten, Halskrankheiten,
Magen- und Blasenkatarrh.
Heinrich Mattoni in Giesshübl Sauerbrunn.

Wohnung
bestehend aus 2 Zimmer und Küche sogleich oder mit 1. October billigt zu vermieten. Anzufragen Bancalari-gasse 2.

Züchtige Zahlkellnerin
bittet um Stelle in einem Hotel. Burg, 1. Stod.

Schöne Erdäpfel
gelbe und Schneeflocken, 3 fl. per 100 Kilo. Garantiert echten feinsten

Herrengasse 27
sind 20, 60 und 70 Eimer große **Weinfässer** zu verkaufen und ein **Weinkeller** zu vermieten. 2092

Begründet 1860.
Pendeluhr
mit mehrjähr. Garantie, matt u. poliert.

Eine geprüfte Kindergärtnerin
sucht Stelle zu Kindern über Tag. Näheres in der Berw. d. Bl. 2064

Ein geräumiger Keller
ist sofort zu vermieten. Anzufragen in der Berw. d. Bl. 2027

Honig
60 fr., mit Glas 80 fr., Glas wird um 20 fr. zurückgenommen. Alles loco Marburg ins Haus gestellt. Gut **Drauhof**, Post Kranichsfeld.

Möbliertes Zimmer
Badstraße 113. Preis 9 fl. 2075

Pendeluhr v. fl. 8
1 Gewicht fl. 10
2 Gewichte fl. 15
3 Gewichte fl. 22
Wecker fl. 1—30
Wanduhren 1—10

Wiederaufnahme des Unterrichtes

(strenge methodisch, lediglich nach künstlerischen Grundfäßen)

im **Freihandzeichnen, malerischer Perspective, Aquarell- und Delmalerei und Studium nach der Natur.**

Achtungsvoll

Franz X. Ulrich, Landschaftsmaler

Def. Lehrer im Dienste der k. k. priv. Südbahn-Gesellschaft. — Anmeldungen: **Bürgerstraße 39, 1. Stod.**

Englische Nouveautés für Herrenkleider.

Die neuesten und modernsten Muster.

Original englische Fabrikate

für

Herren-Anzüge für Herbst und Winter.

Grösste Auswahl in sämtlichen fertigen Kleidungsstücken elegant ausgestattet zu möglichst billigen Preisen.

Emerich Müller,

Kleidermacher, Marburg, Viktringhofgasse 2.

Gegründet 1834.

Gegründet 1834.

Die Zündwaren-Fabrik in Maria-Rast offeriert billigst waggonfrei Maria-Rast eine größere Partie **trockenes Prima**

Buchenscheitholz, welches in jedem Quantum abgegeben wird. 2063

Ein schöner **Credenzkasten** ist billig zu kaufen. — Urbanigasse 22.

Gesucht wird eine tüchtige energische **Haushälterin**

als Stütze der Hausfrau, die sowohl in allen häuslichen Arbeiten als auch in der Landwirtschaft vollkommen verfertigt sein muß. Gut **Annahof** in Bösnitz. 2098

Gediegenen **Unterricht**

in der franz., ital. Sprache erteilt ein Fräulein, Professoren-Methode, Honorar mäßig. Für größere Kinder 1 oder 2 fl. monatlich. Marburg, **Schulgasse 1.** 2116

Plüß-Stauffer-Ritt, in Tuben und in Gläsern

mehrfach mit Gold- u. Silbermedaillen prämiert, seit 10 Jahren als das stärkste Binde- u. Klebemittel rühmlichst bekannt, somit das **Vorzüglichste** zum Ritten zerbrochener Gegenstände, empfiehlt **Max Wacker, Hauptpl.**

M. Jäger's Sohn
Uhrmacher
Marburg
1 Postgasse 1

Ein Meier

mit 5—6 arbeitsamen Leuten wird sofort aufgenommen. Wo, sagt die Berw. d. Bl. 2112

Tiroler Krautschneider 2115
empfehlte sich bestens. Lendgasse 4.

Fahrplan

der k. k. priv. Südbahn sammt Nebenlinien für **Untersteiermark.**
Billig vom 1. Mai 1898
Zu haben in der Buchdruckerei des **L. Pralik.** Preis pr. Stück 5 kr.

SUPPENWÜRZEMAGGI

Die Suppenwürze Maggi ist einzig in ihrer Art, um jede Suppe und jede schwache Bouillon augenblicklich überraschend gut und kräftig zu machen, — wenige Tropfen genügen. In Originalfläschchen von 50 Heller an in allen Delikatesswarengeschäften, Droguerien und Colonialwarenhandlungen. Die Originalfläschchen werden mit der Suppenwürze Maggi billigst nachgefüllt.

- Keil's Fußboden-Lack,
- Keil's weiße Glasur für Waschtische 45 kr.
- Keil's Wachs pasta für Parqueten 60 kr.
- Keil's Goldlack für Rahmen 20 kr.

nur vorrätig bei
Max Wolfram, Droguerie, Marburg, Herrengasse 33.

Kundmachung.

Bestellung auf amerikanische Reben aus den vereinten Staats- u. Landes-Nebantlagen für die Pflanzperiode 1898/99.

Vom Lande Steiermark kommen im Spätherbste 1898 und im Frühjahr 1899 folgende Mengen amerikanischer Reben unter nachbenannten Bedingungen zur Abgabe:

1. 300.000 Stück Veredlungen (größtenteils von Mosler, Wälschrisling, Kanfol weiß und roth, Heunisch weiß, Traminer roth, Gutedel weiß und roth, Burgunder weiß und blau, Kollner blau, auf Riparia Portalis, Vitis Solonis oder Rupestris Monticola.)

2. 400.000 Stück Wurzelreben von Riparia Portalis, Rupestris Monticola und Vitis Solonis.

3. Eine größere Anzahl von Schnittreben von den eben genannten drei Unterlagsforten.

ad 1. 50.000 Stück Veredlungen werden an unbemittelte, besonders berücksichtigungswürdige Weingartbesitzer, welche ein unverzinsliches Darlehen erhalten haben, unentgeltlich vertheilt. 100.000 Stück Veredlungen sind zur Abgabe an unbemittelte oder minderbemittelte Weingartbesitzer um den ermäßigten Preis per 80 fl. für 1000 Stück bestimmt. Der Rest wird um 120 fl. per 1000 Stück an jeden Besteller abgegeben.

ad 2. Von den Wurzelreben werden 100.000 Stück an Unbemittelte unentgeltlich vertheilt. Der Rest wird an unbemittelte und minderbemittelte Besitzer um den ermäßigten Preis von 7 fl. für 1000 abgegeben. An wohlhabende Weingartenbesitzer werden Wurzelreben nur nach Befriedigung des Bedarfes an Un- und Minderbemittelte abgegeben, und behält sich der Landes-Ausschuss bei diesen Abgaben die Preisbestimmung bevor.

ad 3. Die Schnittreben werden zur Hälfte unentgeltlich, zur Hälfte um den ermäßigten Preis per 3 fl. für 1000 Stück je nach den Vermögensverhältnissen der Bewerber, abgegeben.

Alle diese Reben werden nur an steiermärkische Besitzer, deren Weingärten in als verkauft erklärten Gemeinden gelegen sind, abgegeben. Rebenhändler sind vom Bezuge obigen Materiales ausgeschlossen.

Die Preise verstehen sich ab Anlage (Veredlungen und Wurzelreben größtenteils ab Centralrebeschule in Unterraum bei Pettau) und werden etwaige Verpackungs- oder Zufuhrkosten besonders berechnet.

Bestellungen auf Veredlungen zum vollen Preise per 120 fl., und auf Wurzelreben zum Handelspreise, sind direct beim steierm. Landes-Ausschuss, hingegen Bestellungen unentgeltlich oder um ermäßigten Preis auf Veredlungen, Wurzel- und Schnittreben, nur bei der zuständigen Gemeinde, in welcher die Bestellbögen ausliegen werden, einzubringen.

Alle nicht in angegebener Weise bis spätestens 20. October l. J. eingebrachten Bestellungen werden nicht berücksichtigt. Bei jeder Bestellung ist genau anzugeben: der Name, Wohnort und Stand des Bestellers, die Steuergemeinde, in welcher dessen Weingarten liegt und die gewünschte Rebsorte; falls Reben unentgeltlich oder um einen ermäßigten Preis gewünscht werden, ist auch die Bestätigung der Berücksichtigungswürdigkeit vonseite des Gemeindeamtes beizusetzen. Mit 20. October l. J. haben die Gemeindevorsteher die Bestellungen an den Bezirks-Ausschuss behufs Widierung der gemeindeamtlichen Bestätigungen und Vorlage an den Landesauschuss einzubringen.

Die Abgabe von Veredlungen und Wurzelreben erfolgt soweit als thunlich schon in diesem Herbste, und wird bei derselben jedem Abnehmer eine, die sachgemäße Pflanzung und etwaige Ueberswinterung betreffende Belehrung eingehändigt werden.

Graz, im Monate September 1898.

Dem steiermärkischen Landes-Ausschusse.

Schöne Weingart-Realität

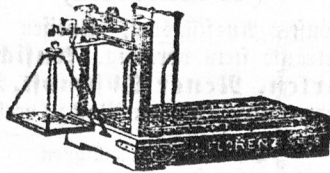
unmittelbar an der Reichsstraße, 5 Min. vom Südbahnhofe entfernt, ist sammt hängender, nicht vom Hagel beschädigter guter Fehung preiswürdig aus freier Hand zu verkaufen. Schönes Herrenhaus mit 6 geräumigen hohen Zimmern mit Flügelthüren und großen Fenstern, großem Dachboden mit Bodenzimmer, schönem großen Keller unter dem ganzen Hause. Große separat stehende geräumige Wirtschaftsgebäude. 5 Joch Weingarten, theils schon mit veredelten amerikanischen Reben bepflanzt und großem Obstgarten mit schönen Bäumen und ausgesuchten Sorten. Großer Gemüsegarten. Nähere Auskunft in der Verw. d. Blattes. 2074

Agenten

auch diejenigen, welche bereits als solche angestellt sind, acceptiere sofort überall auf alle Plätze und Bezirke gegen freien Gehalt und hohe Provision zum Verlaufe von Patent-Artikeln, welche bei jedem Defonomen, Landwirte und bei jeder Privatpartei unentbehrlich sind. Die Agentur kann auch jeder, der bei Privatpartei Bekanntheit hat, in seiner freien Zeit ausüben. — Offerte an Wilhelm Werlich, Prag 1487-II. 2056

WOHNUNG

mit 5 Zimmern sammt Zugehör im 2. Stock um 370 fl. sofort zu vermieten. Anzufe. bei Frau Delago, Herrengasse 2, 1. Stock. 2033



J. Florenz

f. u. l. Hof-Waagenfabrik
WIEN, I/1, Franz-Josefs-Quai 3
Wiederverkäufer großer Rabatt.
Kataloge gratis und franco.

Möbel

matt, polirt, lackirt:
Eisenmöbel,
Gartenmöbel,
Kastenbetten,
Kinderbetten,
Kinderwägen,
Betteinlässe,
Matrassen und Pölster
aus Rosshaar,
Afrique, Seegras u. Kapot
(Pflanzenstämme) sowie
Stahldraht-Matrassen,
alles in solider, guter Ware, empfiehlt

R. Makotter,
I. steirische Drahtmatrassen-Manufactur und Möbelhandlung
Marburg, Kärntnerstrasse 17 u. 24.

Für Damen!

Gegenwärtiges Ihrer freundlichen Beachtung empfehlend, beehre mich mit der höflichen Anzeige, daß ich den

zweiten Lehrcurs für Damen im Schnittzeichnen, Zuschneiden und Nähen

eröffnet habe und einzelne Schülerinnen noch immer angenommen werden. Meine Methode ist eine ganz neue, sehr genaue und sichere, ist leicht zu begreifen und für die des Lernens minder Begabten auch leicht zu erlernen. Ich garantiere, wie bisher, für vollständige Erlernung, so zwar, daß jede Dame nach beendetem Lehrcurs, ohne jede Hilfe, nach jedem Journal selbst zuschneiden kann, und das Zugeschnittene zu arrangieren fähig ist. Um nicht unnötige Reclame zu machen, und Oberwärtiges sicherzustellen, diene zur gefälligen Kenntniss, daß alle Damen, die bei dem ersten Course theilgenommen, denselben mit besten Erfolge und mit der lobenswertheften Anerkennung beendet haben. Das Honorar ist nicht im voraus zu bezahlen und ist so mäßig gestellt, daß es den Minderbemittelten möglich ist, diese Gelegenheit zum Lernen zu benützen. Der Unterricht, sowohl in- als außer dem Hause ist täglich nur zu bestimmten Stunden.

J. Barsis

geprüfter Lehrer für Schnittzeichnen und Zuschneiden, Mitarbeiter der Mode-Journale und wirkendes Mitglied der Mode-Adademie
Marburg, Herrengasse Nr. 33, I. Stock.

HANS PUCHER

Marburg Herren-Modegeschäft Herrengasse 17
empfiehlt für die 2122

Herbst- und Winter-Saison

Neueste in Herren- u. Knaben-Hüten

von 80 kr. bis fl. 2.50

wasserdichte Havelocks, echt russische und engl. Galoschen, Turnschuhe, Hemden und Unterhosen garantiert gut passend und dauerhaft.

Unterleiberl und Socken in grösster Auswahl.

Familien-Porträts

zu besitzen war früher infolge der sehr hohen Preise nur den oberen Behtausend der Gesellschaft möglich. Dank der neuesten Erfindung der weltbekannten

Porträt-Kunstanstalt „Kosmos“

Wien, VI., Mariahilferstrasse 116

werden nur vorzügliche Porträts in gediegenster künstlerischer Ausführung um den staunend billigen Preis

für nur fl. 7.50 ein Porträt in Lebensgröße

(Brustbild) sammt prachtvollem eleganten Barockrahmen, dessen mindester Wert 30 Gulden ist, geliefert. Wer daher anstrebt, sein eigenes, oder das Porträt seiner Frau, seiner Kinder, Eltern, Geschwister oder anderer selbst verstorbenen Verwandten, oder Freunde machen zu lassen, hat nur die betreffende Photographie gleichviel in welcher Stellung einzusenden, und erhält binnen 14 Tagen ein Porträt, wovon er gewiß aufs höchste überrascht und entzückt sein wird.

Die Kiste zum Porträt wird zum Selbstkostenpreis berechnet. Bestellungen mit Beischluß der Photographie, welche mit dem Porträt unbeschädigt retourniert wird, werden gegen Postvorschuß (Nachnahme) oder vorherige Geldeinsendung entgegengenommen — Für vorzügliche künstlerische Ausführung und naturgetreue Aehnlichkeit wird Garantie geleistet.

Hunderte von Anerkennungs- und Dankbriefen liegen zur öffentlichen Einsicht für Jedermann auf und werden auf Wunsch franco zugefendet.

Kunst-Porträt-Anstalt „Kosmos“
Wien, VI., Mariahilferstraße 116.

Gasthaus-Übernahme.

Beehre mich dem P. T. Publicum bekannt zu geben, daß ich das Gastgeschäft des Herrn Josef Roth
Triefsterstraße

übernommen habe und dabei in der Lage bin, mit vorzüglichen steirischen Naturweinen, vorzüglicher kalter und warmer Küche, sowie prompter Bedienung den Anforderungen des hochgeehrten Publicums vollkommen zu entsprechen. 2089

In der Erwartung eines zahlreichen Zuspruches hochachtend
Gustav Schneider.

„Grosse Modenzeitung“

Alle 14 Tage eine reich illustrierte Nummer mit Schnittmusterbogen.

Preis nur 80 kr. öst. W. vierteljährlich.

Man überzeuge sich von der Geiegenheit und Nützlichkeit der „Grossen Modenzeitung“ und der Genauigkeit ihrer Schnittmuster im Vergleich zu anderen Modeblättern.

Die „Grosse Modenzeitung“ ist durch alle Postanstalten (V. Nachtrag Nr. 3086a der Postzeitungsliste) und Buchhandlungen zu beziehen.

Probenummern liefert jede Buchhandlung sowie die Expedition Berlin SW., Charlottenstraße 11.

WERTHEIM-NÄHMASCHINEN.

Anerkannt vorzüglichste, geräuschlos nähende, mit allen Verbesserungen der Neuzeit ausgestattete Maschine für Familie und Gewerbe. Verlangen Sie Preisliste und Nähmuster!

30 tägige Probezeit. 3jährige schriftliche Garantie. Jede Maschine, die sich in der Probezeit als nicht vorzüglich bewährt, nehme ich auf meine Kosten anstandslos zurück. Nur directer Verkehr mit dem Publicum ohne Agenten, dafür Verkauf zur Hälfte der für ein erstes Fabricat sonst üblichen Preise. 2068

Kennen Sie schon Wertheim-Triplex (neues Patent)?

Nähmaschinen-Versand-Haus
STRAUSS
Wien, IV., Margarethenstrasse 12 dn.

Die Wertheim-Triplex steht auch in der kais. Hofburg im Gebrauch

Hocharmige Fussmaschine ermäß. Preis fl. 35.50



MÖBEL

complete Schlaf- und Speisezimmer, politierte und matte Ware, Spiegel, Lampen, Bilder, Teppiche, Wanduhren, Bett- und Tischgarnituren, Betteinlagen und Matratzen, sehr billig, auch gegen Theilzahlung.

Möbel-Magazin Marburg
Burggasse 4 im Hofe.

NIEDERLAGE

der besten
Email-Kochgeschirre
von sensationeller Haltbarkeit
Asphalt-Dachpappe

von 14-20 fr. per Quadratmeter
Carbolineum und Carbonsäure, Portland- und Roman-Cement, Henry Nestlé's Kindernähmehl, Blocker's entölter Cacao, Moll's Franzbrantwein, Indische Thee und Jamaica-Rum, Kaffee neuer Ernte, nur garantirt reinstmekende Sorten, Menado, Portoricco, Mooca, Ceylon, Jamaica

bei **Roman Pachner & Söhne**
Marburg a. D.

Medicinische Autoritäten
empfehlen für Haus Toilette nur die seit vielen Jahren im Publicum bewährten **Hartmann's gestr. Patent Gesundh.-Corsets** mit fester Taille und in besond. Fällen gestr. **Umstands-Corsets** und **Umstands-Leibbinden**. Specialität: **Turncorset**, **Kindereibchen**, **Babycorset**. Bester Schutz gegen Erkältung und deren Folgen, Rheuma etc. **Winter-Corset** aus eigens präpar. Kammwolle. Jedes Stück trägt die Fabrikmarke „Frauenlob.“

Niederlage bei **Gustav Pirchan, Marburg**

Die **Dampf-Färberei u. chem. Waschanstalt**
Ludwig Zinthauer

(gegründet 1852) **Telephon Nr. 14.**
übernimmt Herren- und Damenkleider sowie Stoffe jeder Gattung zum Ueberfärben, Drucken und chemisch reinigen. Durch die chem. Wäscherei werden Herren-Anzüge, Uniformstücke sowie Damen-Toiletten, Möbelstoffe etc. vollständig gereinigt und verlieren dabei weder an Farbe noch an Form.

Wäscherei für Vorhänge und Blaufärberei.
Fabrik Lederergasse 15. — Laden Herrengasse 1.

Ofen- und Sparherd-Niederlage

von **Oskar Wunsch, Graz, Postg. 9**
empfehlen sein reichhaltiges Lager von Thonöfen, gewöhnliche und altdeutsche Speisezimmeröfen, Kamine und Vertäfelungen für Badewannen, Küchen, Stallungen etc. Herde für Private, Restaurationen, Hotels und Kaffeehäuser, gemauert und transportabel, eiserne und emaillierte Weidinger's, Chamotte-, Regulier-Füll- und Ventilationsöfen, Caloriferen- und Dauerbrandöfen. Uebernahme ganzer Bauten, sowie aller in dieses Fach einschlagenden Arbeiten bei billigster Preisberechnung. Auswärtige Aufträge werden solid und prompt effectuirt.

CHINA-WEIN SERRAVALLO mit EISEN



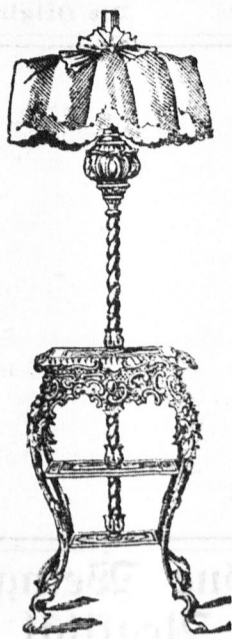
von medicinischen Autoritäten, wie Hofrath Prof. Dr. Braun, Hofrath Prof. Dr. Drasche, Prof. Dr. Hofrath Freiherrn von Kraft-Ebing, Prof. Dr. Monti, Prof. Dr. Ritter von Mosetig-Moorhof, Prof. Dr. Neusser, Prof. Dr. Schauta, Prof. Dr. Weinlechner, vielfach verwendet und bestens empfohlen.

(Für Schwächliche und Reconvalescenten.)
Silberne Medaillen:
11. Medicinischer Congress Rom 1894.
4. Congress für Pharmacie u. Chemie Neapel 1894
Goldene Medaillen:
Ausstellungen Venedig 1894, Kiel 1894, Amsterdam 1894, Berlin 1895, Paris 1895
Ueber 700 ärztliche Gutachten.

Dieses ausgezeichnete wiederherstellende Mittel wird seines vortrefflichen Geschmades wegen besonders von Kindern und Frauen sehr gern genommen. Es wird in Flaschen zu 1/2 Liter à fl. 1.20 und 1 Liter à fl. 2.20 in allen Apotheken verkauft.

Apotheke Serravallo, Triest
En gros-Versandthaus von Medicinalwaren.
Gegründet 1848.

Lampen



empfehlen
Josef Martinz,
Marburg
Herrengasse 18

Kaufleute

in der Provinz gesucht für Damen-
hüte. Lohnender Artikel. Gest. Zuschriften unter **Hoher Verdienst** hauptpostlagernd Graz. 2106

Glanzbüglerin

sehr geübt, wünscht in die Häuser bügeln zu gehen. Anzufragen Auguste 10. 2104

100 bis 300 Gulden
monatlich 1869

können Personen jeden Standes in allen Ortschaften, sicher und ehrlich, ohne Kapital und Risiko verdienen, durch Verkauf gesetzlich erlaubter Staatspapiere und Lose. Anträge an **Ludwig Gesterreicher**, VIII., Deutsche Gasasse 8 Budapest.

Schweizerhaus

(Wolfzettel)

schönster Ausflugsort, Speisen und Getränke stets vorrätig. **Ansichtskarten. Neuer Obstmost.** Auch mehrere Halben neuer Most zu verkauf.

Die anerkannt billigsten

Brantweinkessel

sowie alle übrigen Gattungen

Kupferkessel
bei **Josef Kimmel**, Kupferschmied, Radetzkystraße 4, Graz. 1792

BRÜNNER

TUCH

Schafwollstoffe

auch Reste.

Directeste, billigste Bezugsquelle geschmackvollster, neuester und vorzüglichster Fabrikate!

Verlangen Sie die reichhaltige Collection von Herbst- u. Winterstoffen, Palmerstone, Kammgarne, Cheviot u. bester Lodenstoffe etc. aus dem Depot f. l. priv. Feintuch- und Schafwollwaren-Fabrik

Moriz Schwarz
Zwittau (Brünn).

Auch das kleinste Maß wird abgegeben. Nichtconvenientes zurückgenommen. Muster franco. Versandt per Nachnahme.

Tausende Anerkennungen. Muster, auf welche keine Bestellung erfolgt, werden zurückverlangt.

Steinmetzmeister J. F. Peyer

Kokofchinegallee Marburg. Hilariusstraße
empfehlen sein großes Lager

neuer fertiger Grabsteine

von in- und ausländischen Marmor-Gattungen sowie

Syenit-Pyramiden

in neuesten Fagonen.

Coulante Bedingnisse bei billigsten Preisen.

Musikalienhandlung

Matthias Tischler's

Nachfg. Josef Höfer

2 Schulgasse Marburg Schulgasse 2

Grösstes Lager aller Musikalien

Schulen und Übungsstücke für alle Instrumente.

Reichhaltiges Lager von allen Musikinstrumenten

zu den billigsten Preisen. — Zithern vollständig besaitet, sammt Schachtel, Schlüssel und Ring von 5 fl. bis 100 fl. **Violin** zu fl. 2, 2.30, 2.50, 2.80, 3 bis 150 fl. **Reparaturen** fachmännisch gut und billig.

Clavier-Niederlage und Leihanstalt

VON

Berta Volckmar

staatlich geprüfte Musiklehrerin

Marburg, obere Herrengasse 54, Parterre-Localitäten
(gegenüber dem k. k. Staatsgymnasium)

empfehlen in größter Auswahl

neue Claviere

und

Piano

(kreuzsaitig, aufspolirt, schwarz und amerik. matt Nussholz) sowie



Harmoniums

(europäischen und amerikanischen Saugsystems) aus den hervorragendsten Fabriken zu **Original-Fabrikpreisen.**

Ehrbar-Claviere!

Schriftliche Garantie. Ratenzahlung. Eintausch und Verkauf überspielter Claviere. **Billigste Miete.**

Nur 8 Tage

noch dauert der

1665

AUSVERKAUF

und werden sämtliche Manufacturwaren

um jeden Preis

verkauft. Um zahlreichen Zuspruch bittet hochachtungsvoll

Alex. Starkel, Postgasse 3.

Sehr praktisch auf Reisen. Unentbehrlich nach kurzem Gebrauche. Sanitätsbehördlich geprüft.

Attest Wien, 3. Juli 1887.)

Sarg's Kalodont

Bestes und billigstes

ZAHNPUTZMITTEL.

Das Ausspülen des Mundes mit einem Zahn- oder Mundwasser allein genügt nicht zur vollkommenen Reinigung der Zähne. Hierzu ist die Anwendung eines **Zahnputzmittels** durchaus notwendig.

Überall zu haben.

Pferdekotzen

dicke und warm, 130 cm breit, 190 cm lang, mit schönen Borduren. Preis fl. 1.70 gegen Nachnahme in der
Kotzenfabrik Wien XII., Bischofgasse 5.

Beste Waschseife

weiß und gelb, trocken, alte Pfundstücke per Stück . . . fl. —.15.
 " " " " 10 Stück . . . " 1.40.
 1/2 Kg. Stücke " " " " " Stück . . . " —.12.
 " " " " 10 Stück . . . " 1.10.
Reclame-Seife gepresst (Patentseife) " Stück . . . " —.14.
 " " " " 10 Stück . . . " 1.30.
Kaltwasserseife 1/2 Kg. " Stück . . . " —.10.
Soda per Kg. 6, 12 und 16 fr.
Toiletteseife in allen Farben und Sorten per Stück und per Duzend, sowie sämtliche Waschartikel bei
C. Bros, Hauptplatz.

Local-Veränderung.

Wegen Ausmietung meines Geschäftslocales **Annenstraße 25** habe ich meine
Wiener Herrenkleider-Niederlage
Albert Kern
 in das **Haus Nr. 28** in der **Annenstraße** verlegt und bitte wegen Nachahmung meiner Firma, meinen Namen und **Haus Nr. 28** genau zu beachten, da ich hier **keine Filiale** habe.
Albert Kern
 einziges Verkaufslocal
 jetzt nur
Graz, Annenstrasse Nr. 28.

Unstreitig beste und billigste Bezugsquelle
Dietinger's Nachf. Th. Fehrenbach
 Uhrmacher und Optiker
Herrengasse 26. Filiale: Draugasse 15.

THEODOR FEHRENBACH MARBURG.

Größte Auswahl Ringe, Ohrgehänge, Broschen, Kreuzeln, Anhänger, Armbänder, Ohrschrauben, Collierketten in Silber, Double und 14 Karat. Gold. Alpaca- und Silber-Ehbesteck, Monogramm-Schablonen und Reibzeuge, Brillen, Zwicker, Feldstecher, Fernrohre, Aneroid-Barometer, Compaß, Musik-Automaten, Musikbilder u. Phonographen auf Ratenzahlung, Reparaturen, Neuarbeiten und Gravierungen billigt. — Einkauf von altem Gold und Silber. 1896

Acetylgas-Actien-Gesellschaft Wien-Budapest.

Generalvertretung für Steiermark und Kärnten in Graz I., Herrengasse 18-20. Jeden Mittwoch und Samstag präcise 4 Uhr: **Demonstration.**
 Auskünfte, Prospekte, Voranschläge unberechnet. 1594

Beste, dauerhafteste, billigste
Thürschliesser
 mit hydraulischer (nicht pneumatischer) Zuschlaghinderung. — Zur sicheren Function ist die Wahl der richtigen Größe und das Anarbeiten seitens eines Fachmannes erforderlich. Vorrätzig in 5 Größen bei
V. J. Wolf, Kunstschlosserei,
Graz, Mariengasse 21. 1905

Gesangs-Unterricht

ertheilt 1922
Fr. Johanna Rosensteiner
 Beginn des Unterrichtes 16. September.
Kärntnerstraße 21, 1. Stock.

Clavier- und Piano-Leihanstalt

von
Isabella Hoynigg
 Clavier- und Zither-Lehrerin
 Herrengasse 26 gegenüber Café Central.

Verpachtet

wird sofort das Gut „**Dammer**“ bei Monsberg, an der Bezirksstraße Bettau-Mohitsch a. d. Drann gelegen, mit circa 40 Joch Wiesen, Garten, Aecker etc. sammt Herrenhaus (1 Stock hoch) und Wirtschaftsgebäuden, alles arrondiert, dazu eine dreigängige Mühle und Bretterjäge (Circular) mit großer Wasserkraft. Die Mühle und Säge wird eventuell auch besonders verpachtet. Nähere Auskunft ertheilt der **Minoriten-Convent Bettau.** 1965

Ein unmöbliertes 1936
Zimmer
 mit separatem Eingang, schönste Aussicht, sehr luftig, in einem neu gebauten Hause event. zum Kochen eingerichtet, ist an eine alleinstehende Person sogleich billig zu vermieten. Nähere Auskunft in der Verwaltung des Blattes.

Schön 1943
möbliertes Zimmer
 sofort zu vermieten. — Domplatz 6.

Zum Färben

grauer und rother Haare Kuhns **Auß-Extrakt** fl. 1.50, attek. giftfrei. **Kuhns Ausöl** 50 und 100. **Kuhns Aus-Pomade** Antin. Eht nur von **Franz Kuhn**, Kronenparf., Nürnberg. — Hier bei **M. Wolfram**, Drogerie. 941

Niederrad

fast neu, wenig benützt, um 75 fl. zu verkaufen bei **R. Kraft**, Marburg.

Lehrjunge

wird sofort aufgenommen bei **Ant. Riffmann**, Uhrmacher. 2100

Wohnung

bestehend aus 2 Zimmern, Küche u. Zugehör, gassenseitig, 1. Stock, vermietet **Frau Lucardi**, Magdalena-vorstadt. 1955

Die **Eschermitschel'sche**
Ringofen - Ziegelei
 hat 1817

Prima Mauer-, Pflaster-, Dach- u. Gesimse-Ziegel abzugeben.

Hélène Kühner
 staatlich geprüfte Lehrerin der modernen Sprachen, ertheilt Unterricht in französischer, englischer und italienischer Sprache.
Kärntnerstraße 21, 1. Stock.

August Knobloch's Nachfolger

MÖBEL-ETABLISSEMENT

k. k. bereideter Schätzungs-Commissär
WIEN, VII/2, Breitengasse Nr. 10-12
 gegründet 1835.

Kundmachung.

Um die Anwendung künstlicher Düngemittel in der Landwirtschaft, insbesondere für den Obst- und Weinbau in Steiermark zu fördern, hat der hohe steierm. Landesauschuß mit Verordnung vom 30. Juli 1895 Z. 20396 die steierm. landwirtschaftlich-chemische Landes-Versuchsstation in Marburg beauftragt, die Bestellung solcher Düngemittel auf genossenschaftlichem Wege in billigster und zuverlässigster Weise durchzuführen.
 Die Bestellung durch die genannte Anstalt erfolgt, sobald sich Teilnehmer für eine Menge von nahezu 10.000 Kilogr. gefunden haben. Es ergeht daher an alle Interessenten, welche ihren Bedarf an künstlichen Düngemitteln in dieser Weise decken wollen, die Aufforderung, sich für die Herbstsaison thunlichst sofort, jedenfalls bis **längstens Ende September** entweder schriftlich unter Angabe der gewünschten Menge und der Art des benötigten Düngemittels an die unterzeichnete Leitung zu wenden, oder diese Angaben persönlich in den Räumen der Anstalt (Urbanigasse 23) zu machen. Die Vertheilung erfolgt sogleich nach Ankunft der Sendung, wovon die Teilnehmer verständigt werden, am Bahnhofe in Marburg oder gegen einen geringen, durch die Ueberführungskosten verursachten Aufschlag innerhalb 1-2 Wochen im Lagerraume der Versuchsstation. Die Bezahlung hat sofort beim Empfange des Düngemittels zu erfolgen. Alle näheren Auskünfte ertheilt:

Die Leitung der land.-chem. Landes-Versuchs-Station in Marburg.
NB. Ueber die Art und Menge der anzuwendenden künstlichen Düngemittel gibt die oben gezeichnete Leitung auf schriftliche Anfragen umgehend Auskunft. Diese Anfragen müssen die Angabe enthalten, welche Culturart angebaut werden soll, die Beschaffenheit des Bodens (leicht, schwer, Lehm, Sand etc.), ob das Grundstück naß oder trocken ist, die Vorfrucht und etwaige Düngung desselben und allfällige sonstige wissenschaftliche Bemerkungen.

Das Kunst- und Bau-Steinmetz-Geschäft Murnig's Nachfolger

Anton Gaiser Marburg a. D. **Karl Kociančič** Steinmetzmeister
 Inhaber **Kaiserstraße 18** **Theatergasse 18**
 seit vierzig Jahren bestehend, empfiehlt sich zur Ausführung aller **Steinmetz- und Bildhauer-Arbeiten** sowie Renovierungen. **Größtes Lager (in Untersteiermark)** von fertigen neuen Grabsteinen in Marmor, Syenit und Granit. 1576
Marmorplatten in allen Farben und Größen stets vorrätzig. — Streng solide Bedienung, anerkannt billigste Preise.

Wegen Auffassung meines Lagers Nähmaschinen

verkaufe so weit der Vorrath reicht: 1525
Singermaschine . . . früher fl. 40 jetzt fl. 25.
feinste Singer (Puch & Zuker) früher fl. 50 jetzt fl. 35.
Phönix Ringschiff . . . früher fl. 80 jetzt fl. 50.
Alois Heu, Herrengasse 24.

Ferdinand Kostjak

Gitterstricker, Drahtweber und Siebmacher in Marburg
 empfiehlt seine **Maschin-Drahtgeflechte** für Gärten, Zäune, Einfahrtsthore, Hühnerhöfe, Parks, Züchtereien, Wald- und Wiesen-Einfriedungen; ferner **Fensterschutz- und Schauergeritter, Sand- und Schotterwurfgitter, Drahtgewebe und Siebe** jeder Art. **Lackierte Fliegengitter u. Stacheldrähte** zu billigsten Preisen.
Alleiniger Erzeuger in Marburg, Domgasse 6.

Photographische Apparate

und alle dazu nöthigen Gebrauchsgegenstände
 empfiehlt zu **Fabrikpreisen** die
Droguerie
 des **Max Wolfram, Marburg,**
Herrengasse 33. 1074

Moll's Seidlitz-Pulver

Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift trägt.

Moll's Seidlitz-Pulver sind für Magenleidende ein unübertreffliches Mittel, von den Magen kräftigender und die Verdauungsthätigkeit steigernder Wirkung und als milde auflösendes Mittel bei Stuhlverstopfung allen drastischen Purgative, Pillen, Bitterwässern etc. vorzuziehen.

Preis der Original-Schachtel 1 fl.

Fälschungen werden gerichtlich verfolgt.

Moll's Franzbranntwein und Salz

Nur echt, wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke trägt und mit der Bleiplombe „A. Moll“ verschlossen ist.

Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreissen und den anderen Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel von muskel- und nervenkräftigender Wirkung. Preis der plombirten Originalflasche fl. —.90.

Moll's Salicyl-Mundwasser.

Auf Basis von salicylsaurem Natron beruhend.

Bei täglicher Mundreinigung besonders wichtig für Kinder jeden Alters und Erwachsene, sichert dieses Mundwasser die fernere Gesunderhaltung der Zähne und verbietet Zahnschmerz.

Preis der mit A. Moll's Schutzmarke versehenen Flasche fl. —.60.

Haupt-Versandt bei

A. Moll, Apotheker, k. u. k. Hoflieferant, Wier. Tuchlauben 9
Das P. T. Publicum wird gebeten, ausdrücklich A. Moll's Präparat zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit A. MOLL's Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.

Depots Marburg: Al. Horinek, Apotheker, M. Moric. C. Krzick. Cilli: Baumbachs Apoth., Karl Gela, Apoth. Judenburg: Lndw. Schiener-Aph., Knittelfeld: M. Zawersky, Apoth. Pettau: Ig. Behrbalk, Apoth Radkersburg: Max Leyrer, Apoth.

Preblauer Sauerbrunnen

reinsten alkalischer natürlicher Alpenfuerling von ausgezeichnete Wirkung bei chron. Katarren, insbesondere bei Harnsäurebildung, chron. Katarren der Blase, Blasen- und Nierensteinbildung und bei Bright'scher Nierenkrankheit. Durch seine Zusammensetzung und Wohlgeschmack zugleich bestes diätetisches und erfrischendes Getränk. Preblauer Brunnenverwaltung in Preblau Post St. Leonhard, Kärnten. 314

Das bestrenommierte Tiroler-Loden-Versandthaus

RUDOLF BAUR

Innsbruck, Rudolfstrasse 4



empfiehlt seine durchwegs echten Innsbrucker Schafwoll-
LODEN

Fabrikate für Herren und Damen.

Fertige Havelocks und Wettermäntel. Kataloge und Muster umsonst und postfrei.

Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co., Eberfeld. Abtheil. für pharmaceutische Producte.



S o m a t o s e

ein aus Fleisch hergestelltes und die Nährstoffe des Fleisches (Eiweißkörper und Salze) enthaltendes Albumosen-Präparat, geschmackloses, leicht lösliches Pulver, als hervorragendes

Kräftigungsmittel

schwächliche in der Ernährung zurückgebliebene Personen, Brustkranke, Magenkranke, Wöchnerinnen, an englischer Krankheit leidende Kinder, Genesende, sowie in Form von

Eisen-Somatose

besonders für Bleichsüchtige ärztlich empfohlen. Somatose regt im hohen Masse den Appetit an. Erhältlich in den Apotheken und Drogerien.

DAUERHAFT GERUCHLOS SOFORT TROCKNEND

Gefährlich geht. Zinmer sofort zu benützen.

Man verlange den echten Christoph-Bad

DER ECHE

Christoph-Lack

STÄRKESTE ANSTRICH FÜR FUSSBÖDEN.

Farben: Gelbbraun, Mahagonibraun und rein (ohne Farbe). Musterauftriche, Gebrauchsanweisungen und jede nähere Auskunft in den Niederlagen.

Einziges Depot für Marburg:

Jos. Martinz.

Vatrinitt ist das beste Mittel zum Putzen von Metall, Glas etc. 1 Stück 10 Kreuzer zu haben bei Josef Martinz in Marburg und allen besseren Spezereigeschäften. 638

Erste Marburger Nähmaschinen- und Fahrrad-Fabrik

= mit elektrischer Beleuchtung =

FRANZ NEGER

Burggasse 29. Niederlage Postgasse 8.

Erzeugung der leichtesten 1898er Modelle. Patentierte Neuheit: Präcisions-Kugellager und weite Röhren.



Reparaturen auch fremder Fabrikate werden fachmännisch und billigst ausgeführt.

Schöne Fahrbahn anstoßend der Fabrik, gänzlich abgeschlossen und elektrisch beleuchtet.

Fahrunterricht wird jeden Tag erteilt für Käufer gratis.

Allein-Verkauf der berühmten Köhler-Phönix-Ringschiffmaschinen, Seid-Naumann, Dürkopp, Singer, Elastik-Cylinder etc.

Ersatzteile von Nähmaschinen sowie Fahrrädern, Pneumatic, Dele, Nadeln etc.

Grazer Cartonagewaren-Fabrik Ernst Leopold Blumenau Graz, Kaiserfeldgasse 23. Telephon Nr. 560.

Strangfalz-Ziegel

aus der 358 ersten Premstättner Falzziegel-Fabrik bestes und billigstes Bedachungsmaterial empfiehlt und liefert die Hauptvertretung

Othmar Julius Krantfort Graz, V., Eggenbergergürtel 12.

200 fl. monatlich

und mehr kann jedermann ohne Fachkenntnisse, ohne Risiko, an allen Orten durch den Betrieb eines leicht verkäuflichen Massenartikels (keine Lose) verdienen. Offerte unter „M. F. 27“ postlagernd Hauptpost Wien I. 1833

„Dalli“

ist das beste Bügeleisen der Neuzeit! Zu haben bei 1986

Alexander Staidovar

Nachfolger Fröhlich & Hofmann

Special-Geschäft für Küchen-Einrichtungen Graz, Herrengasse 36.

Obstmarkt in Graz

veranstaltet von der Stadtgemeinde Graz vom 2. bis 5. October 1898. Besichtigung des Marktes bis längstens 1. October 1898. Freier Eintritt und keine Platzmiete. 2023.

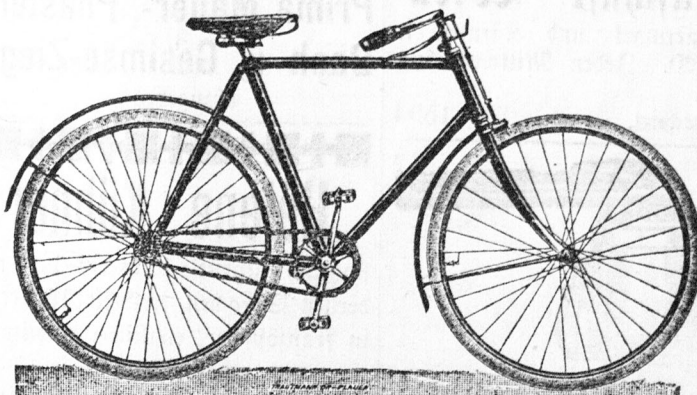
Stadttrath Graz (Obstmarkt-Comité.)

Joh. Erhart's Nachfolger R. Strassmayr

Marburg, Burggasse 6.

Niederlage der weltberühmten

Helical-, Premier- und Meteor-Fahrräder.



Präcisions-Fabrikate ersten Ranges. Garantie für größte Leistungsfähigkeit. Specialität in Bambus-fahrrädern, besonders als hoch-elegantes Damenrad zu empfehlen. Gut eingerichtete Reparaturwerkstätte im Hause. Größte und schönste Fahrschule in Marburg, vollkommen abgeschlossen im Innern der Stadt

Wer liebt nicht?

eine zarte, weiße Haut und einen ro-
figen, jugendfrischen Teint? Gebrauchen
Sie daher nur

Bergmann's Lilienmilch-Seife

von Bergmann & Co., Dresden-Zetschen,
vorzüglich gegen Sommerprossen sowie
wohlthätig und verschönernd auf die Haut
wirkend. à St. 40 kr. bei M. Wolfram.

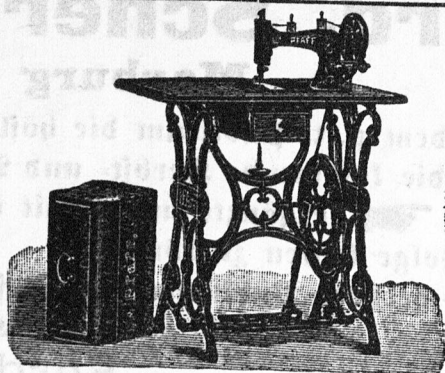
Schöne

Wohnung

im 2. Stock, 5 Zimmer u. Zugehör,
Balkon, an stabile ruhige Partei zu
vermieten. Anzufragen Legetthoff-
straße 37, 1. Stock. 1330

Parzellirte Bauplätze

sind in Brunnndorf in der neu eröff-
neten Schoferitsch- und Quergasse, in
nächster Nähe der Kirche zu verkaufen.
Anzufragen Mühlgasse 15. Der par-
zellirte Plan kann beim Gastwirt
Herrn Stanzler in Brunnndorf an-
gesehen werden. 20



Gegründet 1868.

**Erste grösste und älteste
Nähmaschinen- u. Fahrradniederlage**

Mathias Prosch's Nachfolger

Hermann Prosch

Marburg, Herrengasse Nr. 23.

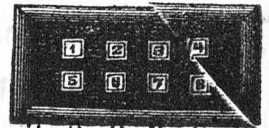
Alleinverkauf der weltberühmten

PFÄFF Nähmaschinen und Kayser-Räder.

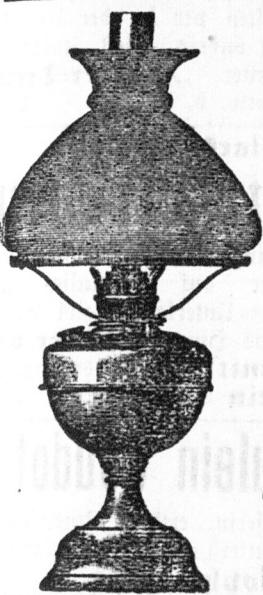
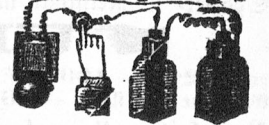
Etablissement für Elektrotechnik.



Hôtel-Telefon



Haus-Telegraphen



Glas-, Porcellan- und Lampen-Niederlage

MAX MACHER

Hauptplatz 20.

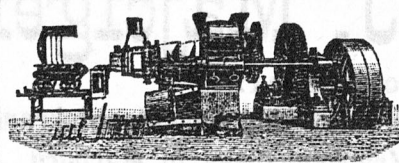
Lager der neuesten Kindermilch-Sterilisier-Apparate
von Professor Dr. Sargeth.

Hängeaquariums, Goldfische, Donau-
zierfische, Wasserpflanzen.

Fabriks-Niederlage von Gas selbst-
erzeugenden Lampen.

Gasöl hier selbst zu haben.

Ziegelmaschinen



vorzüglichster, bestbewährtester Con-
struction, wie überhaupt

vollständige Einrichtung
von Ringofen-Ziegeleien,
Chamotte-, Röhren-, Salz-

dachziegel-, Thonwaren-Fabriken u. Mörtelwerke.

Fabriken zur Erzeugung von Platten, Straßen-
pflastersteinen, Piastrelli und Trottoirklinker; ferner

Ringofenarmaturen beliebigen Modells liefern als

Hauptspecialität

Friedrich Wannieck & Co.

Maschinenfabrik und Eisengiesserei, Brünn, Mähren.
Ueber 900 Anlagen eingerichtet. Illustrierte Prospecto gratis.
General-Vertretung für die Alpenländer: Kramer, Sprinar, Hertlein,
Aunenstraße 45. Graz, Idelfhofgasse 2 und 4.

Zur Obstverwertung. Zur Weingewinnung.

**PRESSEN für Obst-Most
Traubenweine**

mit continuirlich wirkendem Doppeldruckwerk u. Druckkraftregulierung „Hercules“
garantieren höchste Leistungsfähigkeit bis zu 20 Procent
größer als bei allen anderen Pressen.

Obst- und Trauben MÜHLEN

Trauben-Rebler (Abbeer-Maschinen)

Complete **Mosterei-Anlagen** stabil und fahrbar

Saft-Pressen, Beerenmühlen zur Bereitung von Fruchtsäften,

Dörr-Apparate für Obst und Gemüse, Obst-Schäl- und Schneidmaschinen

neueste selbstthätige Patent-Reben- und Pflanzenspritzen „Syphonia“

fabricieren und liefern unter Garantie als Specialität in neuester, vorzüglichster, bewährtester, anerkannt
bester Construction

Ph. MAYFARTH & Co.

kaiserl. u. königl. ausschl. privil.

Fabriken landw. Maschinen, Eisengiesserei, Dampfhammerwerk

Wien, II., Taborstrasse Nr. 76.

Preisgekrönt mit über 390 goldenen, silbernen und bronzenen Medaillen. 1302

Ausführliche Kataloge und zahlreiche Anerkennungs-schreiben gratis. Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.



FERD. JORGO'S SOHN

Uhrmacher

Gold- und Silberwarenhandlung

(Geschäftsbestand 40 Jahre) 1610

Marburg a. D., Draugasse 2

empfiehlt bestens feine große Auswahl genau gehender Uhren u. zw.

Gold. Herren-Uhren . . von 24 fl. aufw.

Silb. Herren-Uhren . . von 3 fl. aufw.

Gold. Damen-Uhren . . von 11 fl. aufw.

Silb. Damen-Uhren . . von 5 fl. aufw.

Ferner **Specialitäten**, als: Reform-
Uhren, System Glashütte etc. und Dienst-
uhren für die Herren Bahnbediensteten.

Mein Geschäftsprincip ist, nur gute und solide Uhren zu führen.
Reparaturen jeder Art werden unter schriftlicher zw. jähr. Garantie
ausgeführt. Reparaturen und Gravierungen werden übernommen.

Große Auswahl in allen Gattungen Gold-
und Silberwaren.

Einkauf von altem Gold und Silber.

Übernahme sammtl. Thurmuhren-Reparaturen.

Phönix-Pomade



auf der Ausstellung für Gesundheit und Kranken-
pflege zu Stuttgart 1890 preisgekrönt, ist nach
ärztlicher Begutachtung und durch tausende von Dank-
schreiben anerkannt. Das einzige existierende, wirklich
reelle und unschädli. Mittel, bei Damen und Herren
einen vollen und üppigen Haarwuchs zu erzielen,
das Ausfallen der Haare, wie Schuppenbildung
sogar zu beseitigen; auch erzeugt diese schon bei ganz
jungen Herren einen kräftigen Schnurrbart. Gar-
antie für Erfolg, sowie Unschädlichkeit. Dose 80 kr.
bei Postversendung oder Nachnahme 90 kr. — K. HOPPE, Wien, I.,
Wipplingerstraße 14. 1746

Aerztlich empfohlen!

Schmelzer's Töplitzer Altkorn

wirkt belebend und erfrischend.

Zu haben in allen besseren Delicatessen- u. Colonialwarengeschäften und bei

Julius Schmelzer, Töplitz.

Gegründet 1863. 1334

Alleinverkauf für Marburg und Umgebung bei Herrn Gottfried

Reh, Postgasse in Marburg.

Bau-, Möbel-, Portal- und Kunsttischlerei

reg. Genossenschaft mit beschränkter Haftung
Graz, Moserhofgasse 27, Werkstätte zur Anfertigung aller Bau- und Kunst-
tischlerarbeiten sowie completer Portale, Gewölbeeinrichtungen
und aller Gattungen Möbel in solider Ausführung zu den billigsten Preisen. Vor-
anschläge und Zeichnungen bereitwilligst. 1627

Vertreter gesucht

in allen, selbst kleinen Orten, wenn
dieselbst nur Eisen- und Galanterie-
warenhandlungen existieren, von der
Kunstgewerkschaft Em. Brat-
mann, Wien, VII., Neubaugasse
59. Referenzen unbedingt nöthig. 2057

Hausmeister.

Zwei kinderlose Eheleute werden ge-
sucht. Wo, sagt Herr v. Bl. 2090

Zu beziehen durch jede Buchhandlung
ist die in 30. Auflage erschienene Schrift
des Med.-Rath Dr. Müller über das

**gestörte Nerven- und
Sexual-System.**

Freie Zusendung für 60 kr. in Brief-
marken. 136
Curt Röber, Braunschweig.

Keine Hühneraugen mehr!

Wunder der Neuzeit!

Wer binnen kurzem Hühneraugen ohne
Schneiden und jeden Schmerz verlieren will,
kaufe sich vertrauensvoll das von William Enders-
son erfundene

amerikanische Hühneraugen-Extrakt.

Ein Fläschchen kostet 35 kr. Versendungs-
Depot F. Sibli, Wien, III., Salsianergasse 14.
Depot in Marburg bei Herrn W. König,
Apotheker. 260

Keine Hühneraugen mehr!



Mich. Jäger's Sohn

Uhrmacher
Marburg, Postgasse 1.
(Gegründet 1860.)

Grosses Lager
in

Neuheiten von Juwelen, Gold-, Silber- und Chinasilberwaren.

14 Karat. Gold-Ringe, Ohrringe, Halsketten, Herzeln, Kreuze mit Diamanten, Bracelets, Ketten u. Ketten, Herren- und Damenketten, Ohrringe, Ohrlöcher, Broschen, Manschettenknöpfe, emaillierte Damen-Anhänger von 20 Kr. bis 20 fl., Spazier- u. Reitstöcke mit Silbergriff von 2 fl. bis 20 fl.



Uhren

von fl. 2.25 - 100 fl., für Damen von fl. 4 - 80 fl., 14 Karat. Goldkette von fl. 5 - 80 fl., Silberketten von fl. 1 - 15 fl. Von fl. 2.25 aufw. Neuarbeiten, Reparaturen, Gravierungen jeder Art schnell und billig. **Einkauf von altem Gold.**

Med. univ. Dr. J. Majciger

erster Secundararzt
der Abtheilung für Chirurgie, Haut- und Geschlechtskrankheiten des allgemeinen Krankenhauses in Marburg
ordiniert täglich von $\frac{1}{2}$ 8 bis $\frac{1}{2}$ 9 Uhr vormittags und $\frac{1}{2}$ 3 bis $\frac{1}{2}$ 4 Uhr nachmittags Hauptplatz 4, 1. Stock.

Theater- und Casino-Verein Marburg.

Für die Theater-Saison 1898/9 findet die 1994

Logen-Licitation

Montag, den 26. September 1898, um 3 Uhr nachmittags im Theater statt. 1994

Das Comité.

Kundmachung.

Das Verzeichnis jener Personen aus der Stadt Marburg, welche nach dem Gesetze vom 23. Mai 1873 R.-G.-Bl. Nr. 121 für das Jahr 1899 zu Geschworenen berufen werden können, ist ausgefertigt und im Amtszimmer des gefertigten Bürgermeisters am Rathhause bis 30. September 1898 aufgelegt.

Den Betheiligten steht es frei, während dieser Frist wegen Uebergehung gefehlich zulässiger oder wegen Eintragung unzulässiger Personen schriftlich oder mündlich Einspruch zu erheben oder in gleicher Weise eigene Befreiungsgründe geltend zu machen.

Marburg, am 12. September 1898.

2054 Der Bürgermeister: Nagh.

Kundmachung.

Eröffnung der gewerblichen Fortbildungsschule.

An der gewerblichen Fortbildungsschule in Marburg wird der Unterricht mit dem Schuljahre 1898/9 Sonntag, den 2. October eröffnet. Die Einschreibung der neu Eintretenden Lehrlinge, welche die Schule noch nicht besucht haben, wird Donnerstag, den 29. und Freitag, den 30. September abends von 7 bis $\frac{1}{2}$ 9 Uhr, ferner Sonntag, den 2. October vormittags von 10-12 Uhr in der Directionskanzlei der Knaben-Bürgerschule (Kaiserstraße) vorgenommen werden und haben sich dieselben in der angegebenen Zeit zuverlässig zur Aufnahme zu melden. Jene Lehrlinge, welche im Vorjahre die Fortbildungsschule bereits besucht, das Entlassungszeugnis aber noch nicht erhalten haben, werden aufgefordert, Sonntag, den 2. October vormittags um 9 Uhr zum regelmäßigen Unterricht in jenen Classen sich einzufinden, in die sie schon zu Ende des Schuljahres 1897/8 von ihren Lehrern gewiesen wurden.

Jeder Lehrling hat bei der Aufnahme den vorgeschriebenen Lehrmittelsbeitrag von 1 fl. zu entrichten.

Das Schuljahr dauert vom 2. October bis Ende Juni. — Der Unterricht wird erteilt: an jedem Sonn- und Feiertage vormittags von 9-12, nachmittags von 1-4 Uhr, ferner an zwei, beziehungsweise vier Wochentagen abends von 7-9 Uhr. — Die Ferientage sind in den Controlbüchern der Lehrlinge ersichtlich. — Zum Besuche der gewerblichen Fortbildungsschule sind auf Grund des § 75 a und § 100 der Gewerbeordnung sowie nach § 13 des Schulstatutes sämtliche Lehrlinge der in Marburg wohnhaften, ein Handwerk betreibenden Lehrherren verpflichtet, mit Ausnahme jener, welche vom Schulausschusse die Nachsicht, oder von der Schulleitung das Entlassungszeugnis erhalten haben.

Gesuche um Befreiung vom Schulbesuche oder um Schulbesuchserleichterungen sind von den Herren Lehrmeistern mit Beginn des Schuljahres schriftlich einzubringen, desgleichen Ansuchen um Nachsicht des Lehrmittelsbeitrages.

Im Uebrigen werden die Gewerbs-Genossenschaften sowie die P. T. Gewerbetreibenden mit Hinweis auf die Bestimmungen der abgeänderten Gewerbeordnung (Gesetz vom 23. Februar 1897, § 99 b, § 100 und § 137) erinnert, daß Lehrlinge, welche den Fortbildungsunterricht wiederholt und aus eigenem Verschulden vernachlässigen, mit der Verlängerung der Lehrzeit bis zu einem Jahre, — die Lehrherren aber mit der Entziehung des Rechtes zur Haltung von Lehrlingen über Antrag der Schulleitung geahndet werden können.

Stadtrath Marburg, am 22. September 1898.

Der Bürgermeister: Nagh.

Ferd. Scherbaum

Herrengasse 5. Marburg Tegethoffstrasse 12.

Erlaube mir dem p. t. Publicum die höfliche Anzeige zu machen, daß ich mein Lager für die kommende Herbst- und Winterfaison in allen meinen Artikeln neu ergänzte und somit in der angenehmen Lage bin, allen Ansprüchen Folge leisten zu können.

Ich lade das geehrte Publicum zum Besuche meiner beiden Geschäfte ergebenst ein.

Hochachtungsvoll
Ferd. Scherbaum.

In beiden Geschäften Frühstückstube

mit Verabreichung kalter Speisen und stets bester Getränke.

Wohnung

Küche und Zimmer 8 fl. zu vermieten mit 1. October. Auskunft beim Cantineur, Cavalleriefasern. 2140

Gut erhaltene. 2125

Clavierkiste

zu kaufen gesucht. Anträge an Berv. d. Bl.

35jähr. Kärntner

der öfter nach Marburg kommt, sucht gefälligen Anschluss an eine lebensfrohe unabhängige Dame. Gefällige Anträge unter „Verwandtschaft“ an die Berv. d. Bl. 2121

Junger Mann

mit guten Zeugnissen und schöner Handschrift sucht Stelle als Comptoirist. Gefällige Zuschriften unter „Comptoirist“ hauptpostlagernd Marburg. 2120

Mehrere tüchtige

Anstreicher

und Lackierer finden dauernde Beschäftigung bei Ch. Futter. 2111

Wild-Kastanien

jedes Quantum, werden gekauft. Schlachthausgasse 9. 2139

Ein 2127

Diurnist

wird in die Kanzlei der k. k. Evidenzhaltung des Grundsteuerkatasters in Wind-Gras mit einem Tagelohn von 1 fl. 20 Kr. sofort aufgenommen. Kenntnis der deutschen und sloven. Sprache bedingt. Anträge mit Zeugnissen direct an obige Kanzlei.

Kötsch-Waradin 17/8 98

Wenn Interesse noch vorhanden, bitte Nachricht zu geben unter Chiffre „Auf Wiedersehen“ postlagernd Karolinenplatz Wien, IV., bis 15. October. Marburg-Pettau.

Schlagbarer Wald,

ca. 30 Joch, in unmittelbarer Nähe der Bahnstation gelegen und eine nach neuestem System eingerichtete Gatter- und Circularsäge mit schöner Wasserkraft, ist sofort zu verkaufen. Anfrage unter „Holzfreund 21“ an die Berv. d. Bl. 2118

Familienhaus

nächst Marburg, sehr solid gebaut, mit 3 Zimmern, 2 Küchen, 2 Speisen, 1 Waschküche, 2 Aborte, Holzlagen, Veranda, prachtvoller Gemüsegarten mit Reben- und Obstanlage. Preis 5300 fl. Zahlung nach Uebereinkommen. Anzufragen bei Josef Nowak, k. k. concessionirtes Realitäten-Verkehrsbureau in Leibnitz. 2107

Zu verkaufen

ein hochfeiner Harzer Kanarienvogel, Abreise halber, sowie einige Paare afrikanische Praohtfinken, reizende Säger, Paar 3 fl. Gasthaus bei Herrn Holznecht, Magdalenenvorstadt.

Zwei 2131

Wohnungen

mit 2 Zimmern und Küche und ein Zimmer mit Küche zu vermieten. Anfrage im Ladengeschäft Bendgasse 4.

Lehrjunge

mit guter Schulbildung wird aufgenommen bei M. Verdajs in Marburg. 2126

Möbel zu verkaufen

1 Salongarnitur, schöner Bücherschrank, Credenz, Wäscheschrank mit Spiegelthür und vieles andere wegen Ueberfluthung billigst. Adresse in Berv. d. Bl. 2124

Kostmädchen

oder Knabe wird in ganze Verpflegung genommen. Clavierbenützung. Wo, sagt die Berv. d. Bl. 2143

Kindercurs

in französischer Sprache, viermal wöchentlich. Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag, von $\frac{1}{2}$ 9 bis 10 Uhr. Preis 3 fl. monatlich. Sprechstunden von 1-2, Hauptplatz 6, 1. Stock. — Beginn 1. October. Mlle. Madelaine Pierre.

Möbliertes Zimmer

gassenförmig, Draugasse 8. 2133

Schöne Wohnung

mit 4 Zimmern sofort zu vermieten. Ecke der Park- und Bürgerstraße.

Haus

mit beiläufig 1 Joch Grund, mit Obstgarten zu verkaufen. Frau Staubnerstr. 111.

Brillantring

am Wege vom Bahnhof in den Stadtpark in Verlust gerathen. Gravirt mit 16./4 1882 M. N. Abzugeben gegen gute Belohnung Bürgerstraße 26, parterre links. 2144

Ältere Person

wird zur Führung eines einfachen Haushaltes und Pflege zweier Kinder gesucht. Wo, sagt die Berv. d. Bl.

Englisch. Unterricht

Erlaube mir bekannt zu geben, daß ich den Unterricht in der englischen Sprache nach dem bewährten System meiner verstorbenen Mutter Frau Berger-Penderfson wieder aufnehme und gestatte mir auf den Conversations-Curs aufmerksam zu machen. Nachhilfe für Real-schüler in der englischen Sprache. Egon Berger-Henderson, Bittninghofgasse 10, II. Stock. Zu sprechen von 9-10 u. 2-3 Uhr. 2079

Möbliertes Zimmer

mit separatem Eingang ist sogleich zu vermieten. Anzufragen Bürgerstraße 48, parterre links. 2109

Commis

Gemischtwarenhandl., tüchtiger Manufacturist, flotter Verkäufer, beider Landesprachen vollkommen mächtig, 25 Jahre alt, militärfrei, wünscht seinen Posten per 1. oder 15. November zu ändern. Gest. Zuschriften erbeten unter „Steiner-Treu“ an die Berv. d. Bl. 2128

Starke veredelte

Wurzelreben

Kleinriesling, Muscat, Gutedel und Burgunder auf Portalis- und Rupestris-Unterlagen gibt ab zu 15 fl. das Hundert Ritter von Rothmanische Gutsverwaltung Rothwein bei Marburg. 2129

Fräulein Goudot

eine Pariserin, erteilt Unterricht in ihrer Muttersprache. — Marburg, Sophienplatz 3. Sprechstunde von 10-12 Uhr.

Emil Füllekruss

Musiklehrer an der k. u. k. Cadetten-Schule, Schüler des Stettiner und Münchner Conservatoriums, des fgl. Musikdir. G. Fügler, Professoren Rheinberger und Müller erteilt Gesangs-, Clavier-, Violoncello- und Violinunterricht sowie Harmonielehre. 2080

Unterricht gewissenhaft.

Gasthaus „zur Birne.“

Jeden Sonntag

Bestkegelschieben!

Preis: eine fette Gans. Ein Schütz 5 Kr. Recht zahlreichen Besuch erwartet. Rich. Reich.

Billig zu verkaufen

Beamtenregen, Sturmhut und Kappe sehr gut erhalten. — Anfrage Mühlengasse 24, ebenerdig. 2114

Amerikanische

Wurzel- und Schnittreben

sowie sehr starke Veredlungen sind abzugeben bei Franz Stadler, Roßbach bei Marburg. 2062

Eine geübte

Damenkleidmachersin

wird sofort unter günstigen Bedingungen aufgenommen von Martha Waidacher, Kärntnerstraße 21. 2113

Zimmercolleg

wird gesucht mit oder ohne Verpflegung. Postgasse 9. 2130

Feines

Kindermädchen

zwischen 20-30 Jahren, sehr verlässlich und eine gute Köchin, wird gesucht. Anzufragen Ferdinandsstraße 2, 1. St., links. 2102